

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **52 (1943)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Zweihundfünfzigster
 Jahrgang



Cinquante-deuxième
 année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Basel, 25. Februar 1943

Erscheint jeden Donnerstag

N^o 8

Paraît tous les jeudis

Bâle, 25 février 1943

Die Ablehnung der Pensionspreiserhöhung durch die Eidg. Preiskontrollstelle

Wie wir bereits in der letzten Nummer der „Hotel-Revue“ im Bericht über die Zentralvorstandssitzung mitteilten, hat die Eidg. Preiskontrollstelle die von unserer ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 21. Januar 1943 beschlossene Erhöhung der Minimalpensionspreise um 50 Rappen für die Frühjahrs- und Sommersaison 1943 in vollem Umfange abgelehnt.

Die Preise bleiben somit auf gleicher Höhe, wie sie im Frühjahr 1942 festgelegt wurden.

Die Antwort der Preiskontrollstelle auf unser eingehend begründetes und mit reichlichem Zahlenmaterial über die eingetretene Verteuerung der Gestehungskosten dokumentiertes Gesuch lautet wie folgt:

„Nach eingehender Prüfung der Angelegenheit betr. Erhöhung der Hotelpreise beehren wir uns, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Das Gesuch fällt in einen denkbar ungünstigen Moment, indem gegenwärtig auf allen Sektoren energisch auf eine Stabilisierung der Kosten der Lebenshaltung hingewirkt wird, an der auch die Hotellerie stark interessiert sein muss. Zudem sind wir der Auffassung, dass durch eine gewisse Innehaltung der von den Behörden erlassenen Rationierungs- und Sparvorschriften die auf der Ware erfolgte Teuerung wettgemacht werden kann. Wir haben mit Genugtuung festgestellt, dass auch in Ihren Kreisen der Wille zu einer Stabilisierung vorhanden ist, in der richtigen Erkenntnis, dass mit einem überhöhten Preisniveau die Konkurrenzfähigkeit des Fremdenverkehrs gefährdet würde.

Bei der von Ihnen angeführten prozentualen Steigerung der Betriebskosten ist ein vorkriegsmässiger Normalverbrauch zugrunde gelegt. Unter Berücksichtigung der Spar- und Rationierungsmassnahmen haben sich speziell innerhalb des Berechnungsschemas des Küchenkostenindex tiefgreifende Verschiebungen ergeben. Die einschränkende Verfügungen haben zweifellos dem Hotelgewerbe finanzielle Erleichterungen gebracht, und es kann nicht überangen werden, dass zahlreiche kaufmännisch gut geführte Betriebe mit einer günstigen Küchenbilanz abschliessen.

Berücksichtigt man ferner, dass die Hoteliers auch heute berechtigt sind, abgestufte Zimmer- und Pensionspreise innerhalb der Minimal- und Maximalmarge im gleichen Verhältnis wie vor dem Kriege anzuwenden, so glauben wir doch, annehmen zu dürfen, dass ein weiterer Teuerungszuschlag nicht gerechtfertigt ist. Es liesse sich dies ändern Berufsgruppen gegenüber kaum verantworten.

Aus diesen Gründen bedauern wir, Ihr Begehren abweisen zu müssen.

Die Berechnung der Pensions- und Zimmerpreise hat nach Ablauf der Heizperiode 1942/43 auch weiterhin auf Grund unserer Verfügung

Nr. 524 A/42 vom 9. März 1942 zu erfolgen. Die für Mahlzeiten zulässigen Aufschläge sind in der Verfügung Nr. 492/A vom 17. Mai 1941 geregelt. Beide Verfügungen bleiben weiterhin in Kraft.

Wir zweifeln nicht daran, dass Sie uns in den Bestrebungen zur Herbeiführung einer Preisstabilisierung auf breiter Basis unterstützen werden.

Wir danken Ihnen hierfür und begrüssen Sie mit vorzüglicher Hochachtung

Eidg. Volkswirtschaftsdepartement

Der Chef der Preiskontrollstelle:
i. A. Schmocker.

Nach Kenntnisnahme dieser Antwort kann man sich des Eindruckes einer gewissen oberflächlichen Behandlung des Gesuches unseres Zentralvorstandes durch die Preiskontrollstelle nicht erwehren, obschon sie einleitend auf eine „eingehende Prüfung der Angelegenheit“ hinweist.

Auf alle Fälle konnte für die Preiskontrollstelle die heutige Kostenlage für die Ablehnung einer bescheidenen Erhöhung der Minimalpensionspreise um 50 Rp., was einer prozentualen Erhöhung der bestehenden Pensionspreise von Fr. 8.— bis Fr. 20.— je nach Hotelkategorie um 6,2% bis 2,5% gleichgekommen wäre, nicht massgebend gewesen sein; vielmehr waren wohl andere Momente von weittragender Bedeutung, die ja übrigens auch aus den Antwortschreiben hervorgehen, entscheidend.

Einmal liegt es im Bestreben der Preiskontrollstelle, eine allgemeine Stabilisierung der Kosten der Lebenshaltung zu erreichen und dann scheint sie auch das Ziel zu verfolgen, nicht zuletzt mit einem Preisstopp, dem Gastgewerbe einen weiteren Leistungsabbau aufzuzwingen.

Wir haben schon verschiedentlich darauf hingewiesen, wie wichtig es für die Hotellerie und den schweizerischen Fremdenverkehr ist, nicht nur heute, sondern auch für die Zukunft, dass dem fortwährenden Ansteigen des inländischen Preisniveau Einhalt geboten wird. Der inländischen und nach dem Kriege auch der ausländischen Kaufkraft des reisenden Publikums sind Grenzen gesetzt, an die sich die Hotellerie anpassen muss. Wenn ihr aber auf der Gestehungskosten Seite Preise aufgezogen werden, die nicht im Einklang mit den bestenfalls noch erreichbaren Hotel-

preisen stehen, dann ergeben sich solche Schwierigkeiten, die nicht ohne Einfluss auf die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland und auf die Existenzfähigkeit der Hotellerie im allgemeinen bleiben werden.

Wenn die Hotellerie daher einen allgemeinen Preisstopp nur begrüssen kann und unter allen Vorbehalten auch gewillt ist, sich selbst einem solchen zu unterstellen, so ist in erster Linie Grundbedingung, dass der Preisstopp ein allgemeiner sein muss, so vor allem auf dem Gebiete der inländischen landwirtschaftlichen Produktpreise und auch der Bahntarife. Gelingt aber ein durchgreifender Preisstopp nicht, so sprechen wir der Preiskontrollstelle auch ihre Berechtigung ab, einseitig gerade der Hotellerie jede kleinste Preisangpassung, die sie angeht, zu verweigern.

Sodann begründet die Preiskontrollstelle die Ablehnung unseres Gesuches damit, dass durch eine gewissenhafte Innehaltung der von den Behörden erlassenen Rationierungs- und Sparvorschriften, die auf der Ware erfolgte Teuerung wettgemacht werden kann. Unsern Mitgliedern brauchen wir wohl kaum auseinanderzusetzen, dass diese Behauptung den gemachten Erfahrungen widerspricht, sich weder auf Zahlen, noch andere Untersuchungen stützen kann und deshalb den Eindruck einer grossen Willkürlichkeit erweckt.

Die effektive Verteuerung der Betriebskosten nach Berücksichtigung der Veränderungen im Verbrauch durch Einsparungen und Einschränkungen (Rationierung und Verbrauchsvorschriften usw.) und der Mehraufwendungen (durch Ersatzmittel) stellte sich im Dezember 1942 auf 42,6%. Hievon sind rund die Hälfte durch die bisherigen Preiserhöhungen gedeckt. Wenn nun die Preiskontrollstelle in ihrer Antwort schreibt, dass bei der von uns angeführten prozentualen Steigerung der Betriebskosten ein vorkriegsmässiger Normalverbrauch zugrunde gelegt sei, so hat sie entweder unser Zahlenmaterial nicht vollständig durchgearbeitet, oder dann legt man unsere Zahlenangaben, die allerdings auch die Verteuerung prozentual auf dem Normalverbrauch zum Vergleich umfassen, der Einfachheit halber unrichtig aus, um unser Begehren in Kürze abfertigen zu können.

Man muss sich auch fragen, was die Preiskontrollstelle damit sagen will, dass „zahlreiche kaufmännisch gutgeführte Betriebe mit einer günstigen Küchenbilanz abschliessen?“ In vereinzelten Fällen mag dank

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Aufregung bei der Union Helvetica — Hotelerneuerung und Kurortsanierung — Expertenkommission für Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft — Aus dem Ausland. Seite 3: Freisinniger Volkstag in Thun — Schweiz. Gewerbeverband ASCO — Arbeitsgemeinschaft für kollektive Haushaltungen. Seite 4: Paho — Totentafel — Kleine Chronik.

besonderer Umstände die Verschlechterung der Küchenbilanz sich vielleicht noch nicht so sehr bemerkbar machen. Aber, und das ist der springende Punkt, was sagt denn überhaupt die Küchenbilanz in bezug auf die Beurteilung der Pensionspreise? Massgebend kann doch nur die Gesamtbilanz der Kostenrechnung sein und würde diese noch günstig abschliessen, so hätte die Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft vielleicht doch etwas weniger zu tun und müsste nicht fortwährend neue Sanierungsgesuche entgegennehmen.

Die Küchenbilanz, wie sie wohl die Preiskontrollstelle sieht, nämlich: Kücheneinnahmen = Lebensmittelausgaben plus Bruttoüberschuss, gibt übrigens ja noch gar kein Bild der Küchenrendite. Verteilt man nämlich die übrigen Betriebskosten auf die einzelnen Kostenstellen, d. h. auf diejenigen Stellen, wo die Kosten wirklich entstanden sind, so sieht man bald, dass auch bei einem ausgewiesenen 20-, 30-, bis 40%igen Bruttoüberschuss in der Küchenbilanz die Küchenrentabilität in der Regel negativ ausfällt und schon vor dem Kriege in den meisten Fällen negativ war, weil eben die Rentabilität eines Betriebes praktisch nicht durch die Küche, sondern durch andere Konten, resp. Verkaufspositionen erzielt werden musste. Zweifellos hat die Preiskontrollstelle gerade das schlechteste Beispiel gewählt, das uns aber mit aller Deutlichkeit zeigt, wie wenig sie mit den Belangen der Hotellerie überhaupt vertraut ist.

Die Einschränkung der Leistungen, die unsere Wirtschaftliche Beratungsstelle ziffernmässig auf 1/3 der Verteuerung auf den Normalleistungen berechnete, ist schon so weitgehend, dass sie im Hinblick auf die Zukunft kaum in höherem Masse verantwortet werden kann. Von der Qualität der Hotellerie hängt für unsern Fremdenverkehr so vieles ab, dass ein weiterer Abbau der Leistungen sich sehr nachteilig auswirken müsste.

Das „ruhige Zimmer“

Schluss*)

Alle Mühe, die sich der Architekt beim Grundriss und durch sorgfältigste Beachtung der baulichen Massnahmen gemacht hat, um ruhige Zimmer zu gewinnen, kann aber umsonst sein, wenn bei der Installation der zahlreichen technischen Einrichtungen, die ein Hotel benötigt, Fehler gemacht werden. Jedes Hotel besitzt heute Maschinen, die grossen Gaststätten weise geradezu einen Maschinenpark auf. Da sind Aufzüge für Personen, Lasten und Speisen, Kochmaschinen, Spülmaschinen, Pumpen, Luftkompressoren und Lüfter. Werden diese Maschinen, die stets Geräusche erzeugen und starke Eigenschwingungen ihrer Massen besitzen, nicht einwandfrei gegen das sie tragende Mauerwerk und die umgebenden Wände isoliert, so können sich die Schallerscheinungen und Schwingungen durch das ganze Haus fort-pflanzen. In gleicher Frequenz schwingende, sonst ruhende Massen geraten ebenfalls in

Schwingung, schaukeln sich auf, und es entstehen Zustände, die die Ruhe des ganzen Hauses in peinlichster Weise stören. Ebenso unangenehm können falsch angelegte Aufzüge wirken, und nicht weniger aufdringlich sind die Geräusche von Ventilatoren; ihr brumrender Lärm ist genau so gefährlich für die Ruhe des Hotelgastes wie die Übertragung von Luft- oder Körperschwingungen, die durch sie veranlasst werden. Der Schall ist eben eine physikalische Erscheinung. Er beruht auf Schwingungen von festen, flüssigen oder gasförmigen Körpern und zeigt alle die Erscheinungen, die uns von den elektrischen Schwingungen her bekannt sind. Frequenz, Kopplung, Verstärkung und Resonanz, das sind alles Vorgänge, die beim Schall auch auftreten und zu den eigenartigsten und oft schwer erkennbaren Störungen führen.

Besonders aufdringliche Geräuschstörungen werden durch die Wasserleitungen veranlasst. Ohne unmittelbare Zuleitung von kaltem und warmem Wasser ist aber ein neuzeitliches Hotelzimmer nicht mehr zu denken. Das unangenehme Rauschen des Wassers hat seine Ursache fast immer in zu

hohem Druck des Wassers oder in zu engen Querschnitten der Leitungen. Hier kann eine sorgfältige und durchdachte Installation die schlimmsten Störungen von vornherein ausschalten. Was für die Zuleitung gilt, trifft auch für die Abflüsse zu. Die heutige Installationstechnik besitzt vortreffliche Mittel, um Geräusche an diesen Stellen vermeiden zu lassen. Wie lautlos sich das Wasser in Rohrleitungen verhalten kann, beweisen die Warmwasserheizungen. Hier ist die Strömungsgeschwindigkeit so gering, dass Geräusche nicht entstehen. Etwas anderes ist es bei der Dampfheizung. An und für sich kann auch eine Dampfheizung Geräusche arbeiten. Sie muss nur richtig berechnet und angelegt sein. Besonders muss die Abführung des Niederschlagwassers ungestört erfolgen können. Wenn sich dieses aber irgendwo staut und der Dampf dann dagegen stösst, so entstehen die unangenehmen Schläge, die den Begriff des „ruhigen Zimmers“ ein für alle Male zerstören.

Neben all diesen inneren Geräuschen, die keine Klangerscheinungen sind, beherbergt das Hotel aber auch Einrichtungen, die

Klänge erzeugen. Das sind die elektrischen Glocken. Ihr Schlingen war früher oft störend. Heute sind sie in neuzeitlichen Hotels überall dort, wo ihr Klang den Gast stören könnte durch lautlose Lichtsignale ersetzt worden. Das Tableau mit seinen zahlreichen fallenden Zahlen ist verschwunden. Die Lichtanlage ist ein deutliches Zugeständnis an das Recht des Gastes auf Ruhe. Das Licht lärmt nicht. Es leuchtet stumm auf und erlöschert erst, wenn die Bedienung seinen Ruf beachtet und befolgt hat. Verschiedene Farben ersetzen das früher übliche und geforderte ein-, zwei- oder dreimalige Läuten. Neuerdings geht man vielfach dazu über, das Lichtsignal durch das Telephon zu ersetzen. Es arbeitet, wenn auch nicht lautlos, doch schneller und sicherer. Es erlaubt uns, die Wünsche, die wir haben, unmittelbar der ausführenden Stelle zu übermitteln, ohne dabei Geräusche zu erzeugen, die die Vorstellung vom ruhigen Zimmer gefährden könnten.

Das „ruhige Zimmer“, so mag es uns nach dem Gesagten erscheinen, ist gewiss ein berechtigter Wunsch des Gastes und ein

*) Siehe auch Hotel-Revue No. 6.

Anmassend ist auch, dass die Preiskontrollstelle in ihrer weiten Begründung erwähnt, dass ein Teuerungszuschlag sich „andern Berufsgruppen gegenüber kaum verantworten liesse“. Sieht man aber die vielen Verfügungen der Preiskontrollstelle durch, mit welchen sie anderen Berufsgruppen im letzten Jahre Preiserhöhungen zugestand, und mutet man der Hotellerie zu, die ganze Verteuerung des letzten Jahres selbst zu tragen, so muss man sich doch sagen, dass hier etwas nicht in Ordnung geht. Die empfohlene Anwendung von Mittelpreisen ist recht und gut; sie wurden von jeher getätigt und können deshalb die Verteuerung nicht ausgleichen; denn nur mit einer einheitlichen obligatorischen Erhöhung der Minimalpreise lässt sich bei den heutigen Konkurrenzverhältnissen eine Verbesserung der verminderten Rentabilität erzielen.

Unsere Vereinsleitung wird sich deshalb zu anderer Zeit mit der ganzen Preisfrage nochmals eingehend befassen müssen, um schliesslich doch eine befriedigende Lösung mit den Behörden herbeizuführen. Vorläufig bleiben bis dahin die Frühjahrs- und Sommerpreise gleich wie im letzten Jahr und jedermann wird sich dem Entscheid der Eidg. Preiskontrollstelle, wenn er auch zu viel Kritik Anlass gibt, fügen müssen.

Umschau

Aufregung bei der Union Helvetia

Die Union Helvetia ist seit einiger Zeit für ihre eigene Mitgliederwerbung recht tätig. Selbstverständlich muss sie hierfür ihr Programm und auch ihre Programmfolge in den Vordergrund stellen. Das ist durchaus ihre Sache. Das Ding hat aber eine Seite, die auch uns berührt. Wir haben uns erlaubt, die bezüglichen Fragen in der „Hotel-Revue“ kurz anzudeuten. Es mehren sich Anzeichen, dass die Angestelltenschaft, deren Mitarbeit im Hotel loyal und geschätzt ist, von einer etwas künstlichen Bewegung ergriffen wird. Sie könnte geeignet sein, den bisherigen Frieden mit der Arbeitgebererschaft zu gefährden. Das wäre umso mehr zu bedauern, als sich doch gerade die Arbeitgebererschaft, voran der Schweizer Hotelier-Verein, durch kürzliche Vertragsabschlüsse mit der Union Helvetia bereit erklärte, in der Lohn- und Trinkgeldfrage möglichsten Entgegenkommen zu zeigen. Die mit unserer Hilfe erreichten Positionen will man aber offenbar ausnützen, um anhand einer verstärkten Organisation den Druck gegen dieselbe Arbeitgebererschaft zu vermehren. Wir haben uns sodann veranlasst gesehen, zu den ebenfalls bemerkenswerten Werbemethoden des Stellendienstes der Union Helvetia und zu einzelnen grundsätzlichen Fragen eines weiteren Entgegenkommens in Gesamtarbeitsverträgen kurz aber eindeutig Stellung zu beziehen. Was den Stellendienst betrifft, sei bloss auf die einseitigen Hotelisten hingewiesen, welche die Union Helvetia meist ohne jede Befragung oder Zustimmung solcher Betriebe veröffentlicht, die angeblich den Mitgliedern der Union Helvetia bei der Platzierung den Vorzug geben. Diese Liste hat in unseren Kreisen sehr grosses Befremden erweckt, und man fragt sich unter anderem mit Recht, welche Qualifikation denn die mehreren tausend übrigen Häuser von der Union Helvetia erhalten.

Die Union Helvetia selber hat uns durch ihr Vorgehen seinerzeit zu diesen Präzisionen veranlasst, oder, genauer ausgedrückt, durch die dringenden Anfragen und Meinungsäusserungen in unseren eigenen Kreisen waren wir zu einer öffentlichen Wiedergabe unserer Ansicht verpflichtet.

Die kurzen Auslassungen unsererseits benützt nun die Union Helvetia zu seitentagenden Kommentaren in grösster Aufmachung, denen wir allerdings nicht folgen können. In der letzten Nummer der Union Helvetia wirft man uns sogar Serienfabrikation von Artikeln gegen die Union Helvetia vor, obschon wir bisher der Auffassung waren, dass die verschiedenen Probleme der Angestelltenschaft und also auch der Union

Helvetia von uns periodisch in viel breiterem Rahmen hätten behandelt werden sollen als bisher. Aus Zeit- und Raumgründen konnte es nicht geschehen. Jedenfalls ist die Aufregung, die plötzlich in diesem Blatte gegen uns aufricht, keineswegs begründet. Viel eher ist bei uns selber der Gedanke berechtigt, dass diese Vielschreiberei im Blatt der Union Helvetia wieder ihren Werbezwecken dient und ihr vermutlich unsere knappen Notizen gar nicht so unwillkommen waren.

Hotelerneuerung und Kurortsanierung

Zu dieser Frage tagte am 15. Februar in Zürich unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Dr. Cottier, Vorsteher des Eidg. Amtes für Verkehr in Bern, der Studienausschuss zur Besprechung des Standes der Inventarisierungs- und Planungsarbeiten, der Ausdehnung der Aktion und der Beschaffung der Mittel. Herr Nationalrat Dr. Meili orientierte die Versammlung, an der auch der Delegierte des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung und die Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung vertreten waren, über die bisherige Arbeit. In 8 Kurorten sind die Inventarisationsarbeiten im Gange. Bei 2 Kurorten, Interlaken und Luzern, werden diese Woche die üblichen Vorbesprechungen erfolgen.

Der Ausschuss war sich darüber einig, dass im Hinblick auf die Stellungnahme des Bundesrates zur Landesplanung die Arbeiten in der Hotellerie und in den Kurorten fortgesetzt werden müssen. Deshalb soll so rasch wie möglich zur zweiten Etappe der Inventarisierung geschritten werden. Für diese zweite Etappe sind vorgesehen: Lausanne-Ouchy, Villars-les-Bains, Crans-Montana, Saas-Fee, Locarno, Weggis-Vitznau, Brunnen, Grindelwald-Mürren, Heiden, Davos. Ausserdem wird ein besonderer Kredit bereitgestellt für kleinere Kurorte oder einzelne Objekte, deren Inventaraufnahme noch, als besonders dringlich erscheint.

Für dringliche Umbauten in der Hotellerie ist vorgesehen, dass sie nach wie vor durch die zuständigen kantonalen Baustellen geleitet werden. Von dort aus gehen sie an die Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung, die sich bezüglich Begutachtung mit dem Bureau Meili und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft in Zürich in Verbindung setzt. Grössere Umbauten werden nach wie vor nur im Falle eintretender Arbeitslosigkeit vorgenommen, doch ist erforderlich, dass die bezüglichen Projekte eingereicht und rechtzeitig geprüft werden.

Der Ausschuss war sich auch darüber einig, dass die Finanzierung der Hotelerneuerung keine einfache Sache ist. Teilweise hängt sie jedenfalls mit der Entscheidung der Hotellerie zusammen. Das Projekt hierfür ist von der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft in Vorbereitung, wie deren Direktor, Herr Dr. Franz Seiler, dem Ausschuss mitteilte. M. R.

Expertenkommission für Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft

Das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement hat diese Kommission neu bestellt. Sie tagte am 17. Februar in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Dr. Cottier, der einen interessanten Gesamtbericht über das allgemeine Aktionsprogramm für Fragen des Fremdenverkehrs erstattete. Spezielle Beachtung fand die bauliche Erneuerung von Hotels und Kurorten, der medizinische Ausbau der Kurorte, die Frage einer neuen Ferienordnung in der Schweiz, Durchhaltmassnahmen für das Personal, die Unterstützung des Fremdenverkehrs durch Tarifmassnahmen und der Ausbau der Fremdenverkehrsstatistik. Auch die dringlichen Postulate der Hotellerie wurden besonders hervorgehoben.

Herr Nationalrat Dr. Meili orientierte die Expertenkommission über seine Vorarbeiten, und die Kommission genehmigte die zweite Etappe der Inventarisierung, wie sie einige Tage zuvor im Studienausschuss für Hotel- und Kurortsanierung vorgeschlagen wurde. An die Ausführungen von Herrn Dr. Meili schloss sich eine äusserst rege Diskussion an, welche die Notwendigkeit der in Aussicht genommenen Planung neuerdings betonte und sie begründete.

Grosses Interesse fand die vom Eidg. Amt für Verkehr getroffene Organisation für den medizinischen Ausbau der Kurorte, die bereits sehr fortgeschritten ist. Dass bei dieser Aktion der medi-

zische Standpunkt überwiegen und diesbezügliche Bedenken gegen eine solche Aktion laut werden könnten, wurde als ausgeschlossen erachtet. Über diesen medizinischen Ausbau unserer Kurorte wird noch eingehend berichtet. M. R.

Aus dem Ausland

Eröffnung eines Instituts für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs in Heidelberg

Mitte Januar wurde in Heidelberg als Aussenstelle der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft in Frankfurt a. M. das Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs eröffnet. Der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatssekretär H. Esser, umschrieb in einer Ansprache die Aufgaben des Institutes wie folgt:

Das neue Institut erwartet ein grosses Mass von Aufgaben, die teils von der Praxis mit ihren Mitteln schon in Angriff genommen sind, teils neu von der Forschung aufgegriffen werden müssen. Dazu gehört die Frage eines einheitlichen Kontenplans für die Fremdenverkehrswirtschaft, die genaue Untersuchung der Beziehungen zwischen Anlage- und Betriebskapital in den Hotels, die Untersuchung der Saisonbetriebe und andere Besonderheiten des Beherbergungswesens, die Fragen der Abschreibungen und Rücklagen, das äusserst schwierige und verwickelte Schuldenproblem der Hotels und nicht zuletzt die vielseitige Auswirkung solcher Probleme auf die Steuerpolitik und die Preisgestaltung. So ergibt sich eine Überschneidung der kriegsbedingten Fragen mit den Problemen der Sanierung und Fortgestaltung des deutschen Hotelwesens; und hierin sehen wir die Begründung weshalb dieses Institut für Betriebswirtschaft seine Berechtigung gerade jetzt im Kriege hat. Der öffentliche Finanzbedarf kann in Kriegsjahren nicht an den Beherbergungsbetrieben vorbeigehen. Über den Sorgen der Kriegsfinanzierung kann aber die Notwendigkeit, das Hotelgewerbe für die kommende Friedenszeit einsatzbereit zu erhalten, nicht völlig vernachlässigt werden. Für den richtigen Mittelweg brauchbare Hinweise zu liefern, ist eine der dringlichsten Aufgaben des Instituts für Betriebswirtschaft. Für die kommenden Zeiten aber wird sich das Institut grosse Verdienste erwerben, wenn es den Rahmen abstecken weiss, innerhalb dessen die Finanzierung neuer Hotelbauten in der Weise ermöglicht werden kann, dass mit einem angemessenen Ertrag zu rechnen ist und dennoch die Forderungen der Gastlichkeit voll verwirklicht werden.

Geschäftsergebnis des Schulhotels Heidelberg

Das Schloss-Hotel in Heidelberg dient seit dem Jahre 1941 als Schul- und Lehrhotel. Anlässlich der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung der Aktionäre, die das 310000 RM betragende Grundkapital vertreten, erfuhr man, dass das zweite Geschäftsjahr mit einem Verlust von 6048 RM abschliesst, der zusammen mit dem früheren Verlust von 27322 RM auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Am 31. März 1941 wurde das Hotel für den allgemeinen Gästebetrieb eröffnet und der praktische Einsatz der Schulkräfte verwirklicht. Ab 1. September diente das Hotel für die Wintermonate wieder voll dem Schulbetrieb. Der Geschäftsbericht besagt, dass das neue Geschäftsjahr einen wesentlich besseren Abschluss erwarten lasse, nachdem es möglich geworden sei, den Hotelbetrieb früher zu eröffnen und ein erhebliches höherer Umsatz zu erwarten sei. Die Benützung des Hotels als Schule machte erhebliche bauliche Umänderungen notwendig, die künftig aber auch dem Hotelbetrieb zugute kommen werden. Die Reichsgruppe Fremdenverkehr gewährte der Schulleitung einen Zuschuss von 35000 RM, der jedoch erst im neuen Geschäftsjahr zur Verrechnung gelangt.

Das finanzielle Ergebnis dieses Schulhotels ist auch für unsere Kreise deshalb interessant, weil bekanntlich auch bei uns der Gedanke ventiliert wird, die Hotelfachschule in ein Hotel zu verlegen und eventuell mit einem praktischen Hotelbetrieb zu verbinden. Wenn auch die Betriebsrechnung von Heidelberg nicht ohne weiteres Schlüsse auf die finanziellen Auswirkungen eines solchen Schulunternehmens in der Schweiz zulässt, so rechtfertigen die dortigen Erfahrungen doch die weitere Verfolgung des Projektes durch unsere zuständigen Instanzen.

Ehrentafel der Hotelfachschule

Tableau d'honneur des dons en faveur de notre Ecole

Freiwillige Beitragszeichnungen zur Finanzierung des Schulbetriebes für die nächsten drei Jahre — Soucriptions volontaires pour financer l'exploitation de notre école au cours des trois prochaines années

A. Einmalige Beiträge - Contributions uniques:

	Übertrag	Fr.	100 985.—
Henkel & Cie., Basel	Fr.	250.—	
Frau C. Gehrig, Grd. Hotel Brissago, Brissago	„	15.—	
Frau A. Hary, Pension Kurhaus Merula, Davos-Platz	„	20.—	
Frl. M. Conrady, Hochgebirgs-Augenkl. Guardavald, Davos-Dorf	„	50.—	
Grands Restaurants Métropole, M. Rod. Mantel, Lausanne	„	100.—	
W. Kramer i. Fa. Kramer frères, Montreux	„	100.—	

B. Jährliche Beiträge für drei Jahre - Contributions annuelles pour 3 ans:

La maison Darphin, Grands vins fins, Zug	Fr.	100.—	„	300.—
Société des Hôtels National & Cygne, Montreux	„	200.—	„	600.—
R. Schneider, Hotel-Pension Erika, Spiez	„	10.—	„	30.—
Kurverein Vitznau	„	30.—	„	90.—
Ed. Leimgruber's Erben, Schiller Hotel Garni, Luzern	„	50.—	„	150.—

Vorläufiges Total — Total provisoire Fr. 102 690.—



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Gottlieb Gassner-Waser

Hotel Sonnwendhof, Engelberg

am 18. Februar nach langem, schwerem Leiden im 68. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen wurde.

Wir bitten Sie, dem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

Lezioni sul turismo

Die von der italienischen Generaldirektion für den Tourismus für ihr Personal und dasjenige der ENIT während des Winters 1941/42 von Fachleuten des Tourismus gehaltenen Vorträge sind von der ENIT in einer eleganten Sammelpappe im Drucke erschienen.

Diese allgemein sehr interessanten Ausführungen der 21 Redner schliessen u. a. die folgenden Themen in sich, wobei die wichtigsten Ausführungen auch unseren Leserkreis interessieren dürften. Tourismus und Krieg, allgemeine Rundschau, von S. E. Toffano, Generaldirektor für Tourismus.

Den Ausführungen über die Lage des Tourismus in Italien, Deutschland, Ungarn und einigen weiteren Staaten folgt eine ausführliche Besprechung der schweizerischen Verhältnisse mit Würdigung unserer Massnahmen zur Förderung des Inlandtourismus. Die wichtigste Schlussfolgerung des Vortrages liegt im Bekenntnis, dass sich die italienischen Vorarbeiten für den Nachkriegstourismus vorerst und über alles auf die Förderung des Fremdenverkehrs aus dem Ausland konzentrieren und orientieren müssen.

Die valutarische Bedeutung des Tourismus, von Prof. Angelo Mariotti, Kgl. Universität Rom.

Dieser in gedrängter Form gehaltenen, sehr interessanten Vortrages des als erste Autorität in Fragen des Tourismus anerkannten Fachmannes entnehmen wir einige bis heute unveröffentlichte Zahlen: Nachdem die Besucherzahlen ausländischer Gäste seit 1932 nicht mehr veröffentlicht werden dürfen, gibt Mariotti den durch den Krieg bedingten Rücklauf fremder Gäste wie folgt bekannt:

20% Rückgang im Jahre 1938 gegenüber 1937
38% Rückgang im Jahre 1939 gegenüber 1938
83% Rückgang im Jahre 1940 gegenüber 1939
77% Rückgang im Jahre 1941 gegenüber 1940

Interessant sind auch die Angaben Mariottis über die Touristenlöhne. Nachdem auch hier keine eigentlichen Angaben gemacht werden dürfen, führt er aus, dass im Jahre 1937 die ausländischen Besucher beträchtliche Löhnenbeiträge verausgabten hätten und zwar zu ca. 2/3 in Touristenlöhnen und 1/3 auf Kompensationskonti. Im Jahre 1938 haben diese Beträge eine Verminderung von ca. 17%, also fast gleicher Rückgang wie die Reisendenzahl, erfahren. Im Jahre 1938 eine weitere Schrumpfung von 45% der Beträge (Reisendenzückgang 38%), 1940 ein scharfer Rücklauf von 67% (Reisendenzuckerminderung 83%). Im I. Halbjahr 1941 ist der Betrag der Touristenlöhne fast auf Null gesunken, während die Zahlungen auf Kompensationskonti gegenüber 1940 eine Steigerung erfahren.

Prospekte für die Verkehrswerbung, von Dr. Vota, vom italienischen Touring Club.

Vota spricht über den Aufbau eines guten Prospektes und sagt, dass mit Ausnahme der Schweiz alle Prospekte der übrigen Länder zu wünschen übrig lassen. In Italien wird heute durchgreifend gehandelt, indem alle Prospekte früher dem Bureau Editions ENIT vor Drucklegung zur Prüfung vorgelegt werden müssen.

Touristische Ausstellungen, von S. E. Toffano.

Als letzter Vortrag und Abschluss des Kurses führte der Generaldirektor für den Tourismus aus, dass die touristischen Ausstellungen Italiens im In- und Ausland nach neuen Grundzügen aufgebaut werden müssen, wobei dem Besucher besonders das wirkliche Leben der einzelnen Regionen des Landes, ihre Küche und Weine, Volksgebräuche etc. gezeigt werden soll. Dabei berührt er auch die Frage der ENIT-Delegationen im Auslande, die nicht bloss Auskunfts-bureaux wie früher sind, sondern die CIT-Organisation zu übernehmen — sein müssen, sondern höhere Aufgaben zu erfüllen haben. Abkommen mit dem italienischen Gewerbeverband, dem Institut für Kulturbeziehungen mit dem Ausland, dem Modeamt Turin, dem Filminstitut LUCE und weiteren Verbänden und Organisationen werden aus den ENIT-Vertretungen im Ausland — siehe in der Schweiz die Bureau Zürich und Lugano — bestausgerüstete, vornehme Vertreter italienischer Kultur und Wesens darstellen. A. A.

Geschäftsbücher für Hotels Bonbücher

liefern in bester Qualität und zu vorteilhaftem Preis

Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

erstrebter Wunsch des Wirtes. Die Erfüllung liegt aber nicht immer im Machtbereich des Gastgebers. Denn er muss mit den gegebenen Tatsachen rechnen. Er kann den Verkehr auf der Strasse nicht stilllegen und auch nicht sein Hotel von heute auf morgen umbauen. Er kann sich nur bemühen, die Mängel, soweit wie möglich, abzustellen. Besonders kann er durch eine kluge Organisation seines Betriebes manche Störung beseitigen. Nicht alle Geräusche in einem Hotel sind unbedingt erforderlich. Viele sind zu vermeiden, einerlei, ob hier eine Tür oder ein Fenster schlägt, weil die Schliess- oder Festhaltevorrichtung nicht einwandfrei arbeitet, ob im Gang oder in einem Zimmer ein Teppich fehlt oder schadhaft ist, ein Wasserhahn läuft, ein Niederschlagwasserableiter der Heizung durchschlägt, ein Ventilator nicht abgestellt wird, ein Aufzug poltert, oder was es sonst noch für Ursachen geben mag. Fast immer sind es Fehler an technischen Anlagen, die den Ärger verursachen. Denn ein Hotel ist eben ein technisches Werk, das seine Aufsicht und Pflege erfordert wie jedes technische Werk. Und es wird desto besser sein, je weniger man von der Technik merkt.

Aus den Verbänden

Freisinniger Volkstag in Thun

Der am 14. Februar im „Sädel“ in Thun abgehaltene freisinnige Volkstag war, wie wir dem „Oberländischen Volksblatt“ entnehmen, der Stellungnahme zu den aktuellen Fragen des Berner Oberlandes gewidmet.

Die Nationalräte Dr. E. Bärtschi, Arn. Seematter und Fr. von Almen, sowie die Regierungsräte Rudolf und Mouttet waren anwesend. Nationalrat Fritz von Almen (Trümmelbach) referierte eingehend über den Abschnitt „Freundenverkehr“ des Aktionsprogramms. Er unterscheidet das Sportprogramm von den Massnahmen, die vorzubereiten und nach Kriegsende zu verwirklichen sind. Zum Sportprogramm gehört vorerst die Schaffung einer

Auffanggesellschaft für Hotelhypotheken

Diese Aktion ist schon eingeleitet. In einer Eingabe an den Regierungsrat, unterzeichnet von 18 Gemeinden, ist eine Subventionierung der zu gründenden Auffanggesellschaft nachgesucht worden. Mit dem Durchhalten von Hotelhypotheken, die vor dem Krieg als sichere Anlagen galten, wird nicht bloss der Hotellerie allein geholfen. Diese Aktion wird auch den Kreditinstituten und deren Einlegern, dem Hotelpersonal, den Lieferanten in Handwerk und Gewerbe und damit den Gemeinden zugute kommen, in denen das Erwerbsleben vom Fremdenverkehr abhängt. Eine jährliche Subvention von 300 000 Fr. oder eine einmalige von einer Million Franken würde es ermöglichen, die Hotellerie für die nächsten 3-4 Jahre sicherzustellen. Diese Hilfe ist unbedingt notwendig. Sie ist um so mehr gerechtfertigt, als seit 1914 (Gründung der oberländ. Hilfskasse) der Staat keine ausserordentliche Subvention geleistet hat.

Bessere Ermöglichung von Reparatur- und Erneuerungsarbeiten in der Hotellerie durch Subventionierung aus Arbeitsbeschaffungsmitteln

Die Subvention von Reparaturen und Erneuerungen ist nach den heutigen Bestimmungen des Bundes an die Bedingung geknüpft, dass erstens in den zu berücksichtigenden Gewerben wirkliche Arbeitslosigkeit herrsche und dass zweitens die Arbeiten im Winterhalbjahr durchgeführt werden.

In der Hotellerie mussten seit Jahren die Reparatur- und Erneuerungsarbeiten zurückgestellt werden. Der Rückstand ist heute derart gross, dass in vielen Fällen die Anlagen wach-

sendem Schaden ausgesetzt sind und man befürchten muss, dass sich die Schäden an den Gebäuden derart vermehren, dass später nur noch mit aussergewöhnlichen Kosten repariert werden kann. Ein weiteres Hinusschieben der Erneuerungsarbeiten ist für anerkannt lebensfähige Betriebe zu vermeiden. Die Bestimmungen für die Gewährung der Subventionen sind daher für das Hotelgewerbe abzuändern. Die Subventionen sind auch dann zu gewähren, wenn augenblicklich der Nachweis der Arbeitslosigkeit nicht erbracht werden kann und wenn die Arbeiten auch in den Monaten zwischen Sommer- und Winterpause, also im Herbst oder im Frühjahr, durchgeführt werden müssen. Die Durchführung dieses Postulates bringt gleichzeitig dem notleidenden Handwerk und Gewerbe willkommenen Verdienst.

Schaffung direkter Sportzüge

Die Zugverbindungen des Oberlandes mit den grossen Wirtschaftszentren der West-, Nord-, Ostschweiz sind denkbar ungünstig für den Sportverkehr, da durch die vielen Halte, besonders zwischen Spiez und Interlaken, die Fahrzeit derart verlängert wird, dass die Sportleute die oberländ. Stützgebiete nicht in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit erreichen. Zur Förderung der oberländischen Wintersportplätze muss für bessere Zugverbindungen gesorgt werden. Es sind daher nach Interlaken durchgehende Sportzüge von Zürich, Basel und dem Jura einzulegen, die nur in Spiez — für die Abzweigungen nach dem Frutig- und Saanenland — anhalten.

Der Referent befasste sich hierauf mit der Sicherung der Bereitschaft des oberländ. Gastgewerbes zum Einsatz nach Kriegsende:

Anpassung der Grundlagen der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft an die heutigen Bedürfnisse

Bis heute hat die Hotel-Treuhand-Gesellschaft nur Überbrückungsaktionen durchgeführt, ohne an eine wirkliche Sanierung des Hotelgewerbes heranzutreten. Die Hotel-Treuhand-Gesellschaft ist nun derart zu stärken und organisatorisch auszubauen, dass sie den dringenden Aufgaben einer gleichmässigen Entscheidung einer Erneuerung wirksamer Durchhaltmassnahmen mit Vermittlung der variierenden Verzinsung auf breiter Basis, der Gewährung von Stillelegungskrediten in notwendiger Höhe usw. gewachsen ist. Wenn in Zukunft die Hotelunternehmungen den Hoteliersfamilien erhalten werden sollen, dann müssen die langfristigen Kontrollbestimmungen gelockert, und es muss ermöglicht wer-

den, dass auch einem Hotelier geholfen werden kann, der noch aufrecht steht.

Die Umgestaltung der rechtlichen und finanziellen Grundlagen der Hotel-Treuhand-Gesellschaft ist sogleich einzuleiten. Nur so kann es dem Hotelgewerbe ermöglicht werden, nach Kriegsende auf gesunder Basis als nützlichem Glied unserer Auslandswirtschaft die für unser Land notwendigen Geschäfte wiederum mit Aussicht auf Erfolg aufzunehmen.

Die technische Erneuerung der Bahnen im Fremdenverkehrsgebiet

Es ist zur Genüge bekannt, dass besonders unsere Sportbahnen mit einer ganz ungenügenden Geschwindigkeit fahren. Die Bestrebungen zur Erneuerung und Verbesserung der Bahnanlagen sind deshalb zu unterstützen. Sie sind so zu fördern, dass die Pläne bereinigt werden und die Finanzierung unter Benützung der Arbeitsbeschaffungskredite so bereitgestellt wird, dass die erneuerten Transportmittel mit grösserer Leistungsfähigkeit sogleich nach Kriegsende benützt werden können.

Vorsorge für die Nachkriegspropaganda

Eine Werbeaktion ist nur dann wirksam, wenn sie im richtigen Augenblick gestartet werden kann. Heute sind die Propagandamittel unserer oberländischen Verkehrsorganisationen erschöpft. Es gilt deshalb, die notwendigen Mittel jetzt schon bereitzustellen, damit sie sogleich nach Kriegsende verfügbar sind und zum Nutzen des Oberlandes eingesetzt werden können. Es ist dafür ein jährlicher Beitrag von 300 000 Fr. notwendig. Ein eindrucksvolles Beispiel belegt der Referent die Wichtigkeit der Propaganda. Er erwähnt u. a., dass der Kurverier Arosa 250 000 Fr., derjenige von Davos 300 000 Fr. für den gleichen Zweck jährlich ausgeben.

Verfügbarmachung der Militärflugplätze des Oberlandes für die Zivilaviatik

Heute schon kann abgeklärt werden, ob und unter welchen Bedingungen die Flugplätze des Berner Oberlandes nach dem Kriege unserer Verkehrsorganisation zur Verfügung gestellt werden können. — Die Schlagkraft der Organisation auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs ist jetzt so zu stärken, damit die Massnahmen mit Aussicht auf Erfolg sofort nach dem Kriege ausgearbeitet werden können. — Nationalrat F. v. Almen ersucht alle, besonders die parlamentarischen Vertreter, für die Verwirklichung dieser Ziele einzutreten.

Schweizerischer Gewerbeverband

Unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. P. Gysler (Zürich) nahm der Vorstand des Schweiz. Gewerbeverbandes am 18./19. Februar in Bern zu einer Reihe wichtiger Tagesfragen Stellung. In den Verhandlungen kam zunächst die Notwendigkeit der Verlängerung des Bundesbeschlusses über die Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen eindeutig zum Ausdruck, wobei das Gewerbe diese Verlängerung ohne Dringlichkeitsklausel begrüssen würde. Der Vorstand fasste nach eingehender Prüfung den Beschluss, die Gründung von Familienlohnausgleichskassen unter Anlehnung an die bestehenden Lohnausgleichskassen zu fördern. Er behandelte sodann die Familienbeschäftigtenfrage, der er grundsätzlich zustimmt, dabei aber die Auffassung vertritt, dass ein Gegenvorschlag aufzustellen sei, der in vermehrter Masse der privaten Initiative Spielraum lässt. Ein lebhaft diskutiertes gewerbpolitisches Programm, das die Selbsthilfe noch weiter anspornen will, aber doch auch vom Bundesrat die Ergriffung bestimmter weiterer Massnahmen zum Schutz und zur Förderung des selbständigen Mittelstandes verlangen muss, soll dessen Durchhalten in der Kriegszeit ermöglichen und einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung der Nachkriegswirtschaft leisten. Das Projekt einer umfassenden gewerblichen Altersversicherung wurde weiter gefördert. Der Vorstand nahm ferner mit Genugtuung von der erfreulichen Entwicklung der Gewerbehilfe und der gewerblichen Bürgerschaftsgenossenschaften Kenntnis. (Mitgl.)

Schweiz. Konzertlokalinhaberverband ASCO

Der Vorstand beschloss in seiner letzten Zusammenkunft, anfangs März eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Dieselbe soll voraussichtlich am Donnerstag, dem 11. März, nachmittags 14.30 Uhr im Hotel Bellevue-Palace in Bern stattfinden. An dieser Versammlung sollen die Mitglieder im besonderen über alle wichtigsten Fachfragen betreffend der Beschäftigung von Musikern und aller damit verbundener Interessen eingehend orientiert werden. Ebenso sollen die Mitglieder Gelegenheit haben, in der allgemeinen Diskussion Anträge zuhanden einer späteren Generalversammlung einzureichen und sich über weitere aktuelle Probleme im Kollegenkreise auszusprechen. Ein eingehender Bericht über die Tätigkeit des SFM und daherige Erfahrungen wird von kompetenter Seite abgegeben. Diese Zusammenkunft soll schliesslich unsern Mitgliedern Gelegenheit geben, sich zu treffen, um auch in kollegialer Weise gegenseitig Führung zu nehmen. Alle Mitglieder der ASCO und weitere Konzertlokalinhaber sind eingeladen, diesen Tag zu reservieren und die Versammlung vollzählig und interessant zu gestalten.

Die Arbeitsgemeinschaft im bernischen Gastgewerbe

Die Verbandsleitungen des Wirt-Verains von Bern und Umgebung, des Cercle des Chefs de cuisine, Bern, der Union Helvetia Sektion Bern, des Schweiz. Kochverbandes Sektion Bern, sowie des Hotelier-Vereins der Stadt Bern, haben sich vorläufig während den Winter- und Frühlingsmonaten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen getan, um sich in berufsbildnerischer Hinsicht zu betätigen.

Die lange Kriegsdauer mit der dadurch hervorgerufenen Mangelwirtschaft, die immer noch steigenden Gesteuerungskosten und andere ungünstige Faktoren, rufen nach einer zielbewussten Zusammenarbeit. Eine Reihe das Gastgewerbe interessierende Themen sollen zur allseitigen Aufklärung beitragen.

Auf der Rednerliste figurieren neben einigen prominenten Behörde-Mitgliedern, Angehörige des Gastgewerbes von Bern und auswärts, der medizinischen Wissenschaft, des Gewerbes, sowie der Ernährungswissenschaft.

Die Vorträge finden jeweils im grossen Saal des Hotels National in Bern alle 14 Tage, mit Beginn Mittwoch, den 3. März, nachmittags 14.30 Uhr statt.

Das grosse Interesse, das in Bern diesen zeitgemässen, berufsbildnerischen Vorträgen entgegengebracht wird, lässt auf einen jeweils grossen Besuch hoffen. H. Sch.

Verbot der Verarbeitung von Kaninchen, Geflügel, Fischen, Wildpret usw. in der Wursterei

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat durch eine am 20. Februar 1943 in Kraft getretene Verfügung den Art. 79 der Eidgenössischen Fleischschauverordnung vom 26. August 1938 durch einen Absatz 2 folgenden Wortlautes ergänzt:

Zur Herstellung von Wurstwaren jeglicher Art darf Fleisch von Kaninchen, Geflügel, Fischen, Wildpret, Krusten- und Weichtieren, Fröschen und Schildkröten nicht verwendet werden. Das Verbot erstreckt sich nicht auf die Herstellung von Konserven aus Fleisch solcher Tiere in hermetisch verschlossenen Gefässen, sowie auf die im Handel üblichen Pasteten, Sulzen und dergleichen.

Quotentabelle für kollektive Haushaltungen

Bezugsquoten pro 100 Mahlzeitencoupons (Mc) und Zuteilungsquoten für Kaffee, Tee, Kakao (KTK-Waren) für Ende Februar 1943/Anfang März 1943

EO 60

FMA = Frühstück-, Mittag- und Abendessenquoten MA = Mittag- und Abendessenquoten MA veg. = Mittag- und Abendessenquoten, vegetarisch F = Frühstücksquoten Z = Zwischenverpflegungsquoten		Betriebsangehörige	Bezugskategorie I.				
		Betriebsinhaber oder Leiter, Angehörige seines Haushaltes und Personal (Arbeiter, Angestellte usw.) soweit im Betrieb verpflegt	Speisereaurants und Speisewirtschaften Vegetarische Restaurants mit Speisewagen- und Damengastronomie-Militärkantinen und Soldatenstuben	Hotels, Hotels Garnis, Kaffeehäuser Fremdenpensionen mit hotelähnlichem Charakter	Gastwirtschaften Cafés Kaffeestuben Tea-Rooms Bars Dancings	Selbständ. Kioske und Perron-Buffets Traiteurs Weiltätigkeitveranstaltungen	
Bezugsklasse Nr.	Art der Bezugsklasse (siehe Erläuterungen oben links)	1)	10	11	12	13	14
Warengruppe	Bezugsgruppe	FMA	FMA	MA	MA veg.	F	Z
A	1. Zucker 51. FH-Waren (Konfitüre usw.)	325 g 80% 100%	675 g 60% 100%	600 g 60% 100%	600 g 60% 100%	800 g 60% 100%	—
B	2. Reis 3. Teigwaren 4. Hülsenfrüchte 5. Hafer/Gerste/Hirse 14. Mehl/Hirse 15. Mais/Hirse 30. Käse	1000 g 10% 40% 30% 30% 30% 60%	1200 g 10% 40% 30% 30% 30% 60%	2000 g 10% 40% 30% 30% 30% 60%	3200 g 10% 40% 30% 30% 30% 60%	—	2800 g 10% 40% 30% 30% 30% 100%
C	17. Speiseöl 7. Öl/Fett 13. Bäckermargarine 12. Rahm, 2 1/2 dl = 100 g	450 g 100% 100% 100% 0%	600 g 100% 100% 100% 0%	650 g 100% 100% 100% 0%	650 g 100% 100% 100% 0%	750 g 100% 100% 100% 0%	—
D	35. Schaleineier 36. Gefrier- u. Trockeneier	3,5 St. 100%	4,5 St. 40% 100%	7 St. 40% 100%	7 St. 40% 100%	—	—
F	45. Fleisch	700 P.	2000 P.	3000 P.	—	—	3000 P.
J	60. Brot	3750 g	4000 g	2600 g	2600 g	6300 g	5500 g
M	70. Milch	7 L.	7 L.	3 L.	3 L.	12,5 L.	—
KTK	20. Zuteilungsquoten für KTK-Waren in % des festgestellten früheren normalen Monatsdurchschnittes 21. (Sonderzuteilung), 10% der Gesamtzuteilung in den Bezugsgruppen 20. und 21. 22. Tee	—	—	—	60% 50%	—	10%
Umtauschmöglichkeiten und Umtauschverhältnisse:		<p>Zeitpunkt des Umtausches von Bezugsberechtigungen:</p> <p>Jede Art des Umtausches einer Bezugsberechtigung in eine andere darf nur im Zeitpunkt der Einreichung des Bezugsantrages F3b erfolgen. Ein Umtausch von bereits zugewillten Gc einer Ware in andere Gc darf unter keinen Umständen vorgenommen werden.</p>					
Bemerkungen:		<p>2) Für die Warengruppe C besteht wie bisher keine Höchstzuteilungsbeschränkung.</p> <p>3) KH mit eigenem Geflügelbestand können sich mit Schaleineiern aus der eigenen Produktion versorgen. Die Inhaber auf Grund des zugehörigen F3b zustehenden Eier-Gc sind von der zuständigen Stelle in Form von Gc 35, direkt der Eiersammelstelle zu Kontrollzwecken zuzusenden. Dagegen sind für ergänzende Zukäufe, wenn die eigene Erzeugung nicht ausreicht, der KH Gc der Bezugsgruppe 36, auszuhandeln.</p> <p>4) Die KH sind verpflichtet, mindestens 20% der Bezugsberechtigung B in Hülsenfrüchten (Bezugsgruppe 4) zu beziehen.</p>					



Viandes
à la choix

Charcuterie
Conservés

SUISSE
MONTREUX

Langues boeuf sans gorge
salées à point ou fraîches

Agneau de lait
surchoix

PAHO

Ist Ihr Personal gegen Arbeitslosigkeit versichert?

Der vorsorgende Arbeitgeber hat ein Interesse daran, sein Personal nicht nur für den Krankheitsfall und gegen Unfall, sondern auch für den Fall der Arbeits- und Verdienstlosigkeit versichert zu wissen. Er wird daher seinen Angestellten die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit besonders empfehlen und schützt sie damit vor wirtschaftlicher Notlage.

Es kann dem Arbeitgeber aber nicht gleichgültig sein, wo sein Personal versichert ist. Für das schweizerische Gastwirtschaftsgewerbe ist vor einigen Jahren eine neutrale Arbeitslosenkasse gegründet worden, die PAHO, die von Hotel- und Restaurantangestellten bevorzugt wird und volle Unterstützung aus Kreisen der Arbeitgeberwelt geniesst. Es ist diese Kasse, die der Betriebsleiter seinen Angestellten empfehlen wird.

Die Versicherung in der PAHO ist in einer der nachfolgenden Beitragsklassen möglich:

Klasse	Monatsbeitrag	Tagelöhler für Unterstützungspflichtige	
		Fr.	Fr.
Klasse I	1.—	2.—	3.—
Klasse II	2.—	4.—	6. 50
Klasse III	3. 50	Es gelangen die gesetzlich zulässigen Höchsttagelöhler zur Ausrichtung.	

Für die Dauer der Leistung schweizerischen Militärdenkmalbeitragsmässigkeit gewährt! Während des Besuches von staatlich subventionierten Hotelfachschulen erhält der Versicherte das volle staatliche Taggelt!

Die Verwaltung der PAHO, Marktgasse 3, Basel, stellt auf Wunsch den III. Arbeitgebern Beitragsklärungen mit ausführlichem Statutenauszug zu und erteilt gerne weitere Auskünfte, die Arbeitslosenversicherung betreffend.

Der Fremdenverkehr im Dezember 1942

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Ein ausserordentlich schneearmer Dezember kennzeichnet den Beginn der Wintersaison 1942/43. Die ungünstigen meteorologischen Verhältnisse blieben denn auch nicht ohne Folgen auf den Ferien- und Sportverkehr, meldeten doch die eigentlichen Fremdengebiete trotz Ferienabonnement und verlängerten Sonntagsbilletten 6% weniger Gäste als im Dezember 1941. Für die ganze Schweiz zählte man 141'000 Ankünfte (-3%) und 692'000 Übernachtungen (+1%).

Wohnland der Gäste	Arrivés		Logiernächte	
	Dez. 1941	Dez. 1942	Dez. 1941	Dez. 1942
Inland	130'583	133'065	538'891	531'884
Ausland	9'251	7'585	143'479	159'937
Zusammen	145'834	141'250	682'370	691'821

Zum erstenmal seit Jahren wurde im Gesamtbild ein Ausfall von 7000 Inlandübernachtungen gegenüber dem Vorjahr durch eine Vermehrung der Ausländerlogiernächte um 16000 mehr als wettgemacht. Qualitativ fand allerdings eine Kompensation nicht statt, machte sich doch der Frequenzrückgang im Inlandverkehr vorwiegend in den Winterferienplätzen bemerkbar, wogegen die Zunahme der Übernachtungen im internationalen Sektor wiederum in der Hauptsache auf die stärkere Besetzung einzelner Höhenkurorte mit ausländischen Patienten und die Anwesenheit von Emigranten und Flüchtlingen in der Westschweiz zurückzuführen war.

So wiesen die klassischen Winterportregionen Graubünden und das Berner Oberland im Inlandverkehr eine Verminderung der Ankünfte um je fast 14% und der Übernachtungen um rund 12% auf. Von 100 vorhandenen Betten waren in Graubünden 13,4, im Berner Oberland sogar nur 9,9 besetzt. Auch das Sängsgebiet, insbesondere die Sportplätze des Toggenburg, waren schlechter besucht als im Dezember 1941. Bei unterschiedlicher Entwicklung der einzelnen Ferienorte meldeten die Zentralschweiz und der Tessin annähernd die selben Frequenzen wie im Vorjahr. Die verschiedenen Kategorien von ausländischen Dauergästen im Tessin, in den Waadt- und den Alpen und der Genferseegegend die Logiernächtezahlen um rund ein Zehntel absteigen. Um 7, bzw. 5% höhere Übernachtungen meldeten ausserdem der Jura mit La Chaux-de-Fonds und Le Locle sowie das Wallis, wo vor allem die Sanatorien von Montana wesentlich gestiegene Frequenzen verzeichneten.

Von den fünf Grosstädten registrierten die westschweizerischen erheblich stärkeren Besuch, wobei sich die Besetzung der vorhandenen Betten in Genf auf 48, in Lausanne auf 36% stellte. Aber auch in Bern (57%), Zürich (43%) und Basel (10%) war die Beanspruchung der vorhandenen Betten etwas günstiger.

Totentafel

Direktor Marius L. Martin, Genf

In Genf verschied vergangenen Samstag mittag im Alter von 57 Jahren nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, Herr L. M. Martin, seit 1937 Direktor des Hotels Des Bergues.

Ein hartnäckiges Herzleiden stellte sich vor etwa einem Jahr bei dem Verstorbenen ein. Während dem Mittagessen, das er noch mit seiner Familie einnahm, sank er am Samstag lautlos tot in sich zusammen. Damit löschte ein arbeits- und erfolgreiches Leben aus. Zwei Tage vorher fand noch eine Sitzung des Verwaltungsrates statt, der er beizuhöhen, und bei welcher Gelegenheit Herr Direktor Martin sich entschloss, einen weiteren längeren Genesungsurlaub anzutreten, worauf er sich mit seiner Familie im voraus schon freute.

Herr L. M. Martin war gebürtiger Walliser aus Riddes. Auch er war einer derjenigen, der sich, wie so viele andere seines Heimatkantons, mit Zielbewusstheit und Tatkraft an die ersten

Stellen, die unsere Hotellerie zu vergeben hat, hinausgeschwungen. Seine beruflichen Kenntnisse erwarb er sich hauptsächlich im Ausland.

Im ersten Weltkrieg arbeitete er als I. Maître d'Hotel im Hotel Baur au Lac in Zürich. Einer Berufung folgend, begab er sich dann wieder nach London und arbeitete in der Lyon's Company, wo er in der Folge die Direktion des Regent-Palace übernahm.

Lange Jahre hatte er die Leitung des Grand Hotel in St. Moritz inne, die er bis im Frühjahr 1937 führte, um nachher einer Berufung folgend die Direktion des Hotels des Bergues in Genf zu übernehmen, welches Hotel er, trotz der Ungunst der gegenwärtigen Zeit, zu einem respektablen Wiederaufstieg brachte.

Mit Herrn Martin scheidet einer der tüchtigsten Hotelfachleute, die früher während langen Jahren den guten Schweizernamen im Ausland hochgehalten haben, aus unseren Reihen.

Herr Direktor Martin war bei seinen Gästen, der Öffentlichkeit, seiner Verwaltung, auf Grund seiner menschlichen wie geschäftlichen Qualitäten, sehr beliebt. Herr Martin empfing im Hotel des Bergues, im sogenannten Völkerbundshotel, noch sozusagen alle grossen Politiker der Vorkriegszeit. Eine Reihe Auszeichnungen und weitere Aufmerksamkeiten, die er von ihnen und andern hohen Gästen erhielt, zeugen von der Wertschätzung, die er auch in diesen Kreisen genoss. Seine Mitarbeiter und Angestellten anerkannten und schätzten ihn hoch. Mit ihm geht ein weiterer self-made-man dahin.

Auch alle seine Berufskollegen, seine vielen Freunde werden diesen lieben, guten Menschen in dankbarer Erinnerung behalten.

Seiner Frau Gemahlin, die ihm in gesunden und kranken Tagen unentwegt und treu zur Seite stand, wie seinem Sohn sprechen wir auch an diesem Ort zu ihrem unersetzlichen Verlust unser aufrichtiges und herzlich Beileid aus. H. Sch.

Frau Frieda Märkle-Minder †

In Grindelwald ist im Alter von 69 Jahren Frau Frieda Märkle-Minder, die Gattin des Besitzers und Leiters des bestbekanntesten Sporthotels „Jungfrau“, gestorben. Die Verstorbene war ihrem Gatten wie ihrem Sohne zeit lebens eine umsichtige, geschäftstüchtige Mitarbeiterin. Der Trauerfamilie unser aufrichtiges Beileid. G. L.

Kleine Chronik

Langjähriger Mitarbeiter

Am 26. Januar d. J. waren es 20 Jahre her, seit Herr C. Pfister-Storck, Liebfeld/Bern, zum Mitarbeiterstab der „Hotel-Revue“ gehört. Seine Mitarbeit erstreckte sich in dieser Zeit zur Hauptsache auf die Behandlung von Küchenfragen. Die vielen von ihm verfassten Artikel fanden immer reges Interesse bei unserer Leserschaft. Gleichzeitig mit dem besten Dank für seine treue Mitarbeit sprechen wir den Wunsch aus, dass Herr Pfister-Storck seine umfangreichen Sachkenntnisse weiterhin unserem Blatte zur Verfügung stellen wird.

Neue Betriebsleitung

Der Verwaltungsrat der Niesenbahn hat an Stelle des zurückgetretenen A. Leibung zum neuen Betriebsdirektor gewählt Herrn Fritz Häfliger, Kassier des Schweiz. Bankvereins in Basel, und als Gerantin auf Hotel Niesen-Kulm Fräulein Paula Kummer, früher Leiterin des Hotels „Seehof“ in Hilterfingen.

Abbruch von Hotels und Pensionen im Berner Oberland

Innert weniger als Jahresfrist wurden bekanntlich u. a. folgende Hotels und Pensionen stillgelegt und andern Zwecken dienstbar gemacht: die Hotels „Thunerhof“ und „Du Parc“ in Thun (umgebaut in Bureaux und Privatwohnungen), dann das Hotel „Du Pont“ in Interlaken-Unterssen (umgebaut in ein Möbelhaus) ferner die Pension „Lauberhorn“ in Grindelwald (Christliches Vereinshaus), und erst kürzlich ist das s. Zt. bestbekannte Hotel „Berghof“ in Wilderswil in den Besitz von Herrn Eugène Tissot, Auto-Garage, übergegangen (Umbau in Privathaus). Sodann wurden anderen Zwecken dienstbar gemacht: das Hotel „Seehof“ in Hilterfingen (Wohnungen), die Pension „Waldheim“ in Hilterfingen (Privathaus) und das Parkhotel „Oberland“ in Meiringen (Umgebaut in Wohnungen). Durch Abbruch für immer verschwunden ist das Hotel „Des Alpes“ in Wengen und das Kurhaus Breitlauenen (Dependence 45 Betten). Es ist zu befürchten, dass in absehbarer Zeit noch weitere Fremden-Etablissements das gleiche Schicksal teilen müssen. (Korr.)

Vom Hotel zum Spital

Nachdem bereits die Hotels National, Carlton, Bellevue, Métropole, Russe und Beauvillage in Genf anderen Zweckenbestimmungen überführt oder stillgelegt wurden, verschwindet nach 68jährigem Bestehen wiederum ein grosses Genfer Hotel, das „Beau-Séjour“, das vom Staat Genf um den Preis von Fr. 450'000.— mittels Umschung und Mobilien angekauft worden ist. In das Hotel wird ein Teil des Kantonsospitals verlegt. Das Hotel Beau-Séjour genoss als Thermalinstitut wegen seiner Bädern am Ufer der Arve einst europäischen Ruf. Ein Teil des gegen die Arbeiter absteigenden Parkes soll künftig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Saison in Graubünden

Die kantonale Fremdenstatistik Graubündens weist in der Dekade 1.—10. Februar 1943 94'586 Logiernächte aus, gegenüber 82'381 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem 1. Oktober 1942 bis 10. Februar 1943 beträgt die Zahl der Logiernächte 824'625 (gleiche Zeit des Vorjahres: 758'830).

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (im Militär)



Generaldepôt für die Schweiz: JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

„Hotelsilber“-Reparaturen

nur durch die Berndorfer Werkstätten in Luzern

Zu verkaufen aus Privatbesitz guterhaltenes, sorgfältig gepflegtes **BILLARD** nebst allem Zubehör, zu sehr reduziertem Preise. Anfragen erbeten an Postfach 733 Zürich 1.

LACTALBA

das neue schlag- und backfähige Schweizer Milch-Eiweiss Hilfsprodukt zur Herstellung von Japansäbuden - Caprirollen Schaffhauserzungen - Rehrücken Praliné-Schnitten - Mandelmasse Edelweiss-Schnitten - Makronenbuden Vogelnester - Früchtecakes Mohrenkopfmasse - Dressiertes Konfekt Schaumkonfekt - Diverse Torten usw.

Verlangen Sie unverbindlich den Lactalba-Prospekt mit Backrezepten von Ihrem Eierlieferanten Bezugsquellennachweis vom Hersteller: **Jacob Tobler, St. Gallen**

ALLES FÜR IHREN KELLER
Biere Weine Spirituosen Liqueure Mineralwässer Siphon Obstlässe Das Spezialhaus für alle guten Getränke
ULMER & KNECHT Zürich 6608-1888
Telephone Nr. 417 77 / 417 79

ZU KAUFEN GESUCHT **HOTEL** ca. 40—50 Betten, modern eingerichtet, an günstiger Lage, passend für Altersheim, I./II. Rang. Offerten unter Chiffre F. S. 2652 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Existenz oder Kapitalanlage durch Übernahme eines kleinen gutgeführten Appartementhauses an vornehmer Wohnlage in Basel, 15 Zimmer, mod. mobilisiert, Zimmertelephon, Kochtöfen, elektr. Warmwasseranlage. Grosse mod. Küche. Erforderliches Kapital mind. 20 Milie. Genaue Offerten an Fach 296, Basel 1.

ZU KAUFEN GESUCHT für Hotel mit 40 Betten:
1 elektrische Mänge System Siemens oder Locher
1 Waschmaschine od. Waschherd für Holzfeuerung
1 elektrischer Kochherd mit Bratofen. Grösse ca. 80/150 cm.
Detaillierte Offerten mit Preisangabe und Beschreibung der Modelle unter Chiffre M. W. 2646 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ZU VERKAUFEN **HOTEL** MIT GROSSRESTAURANT (20 Betten) in kleiner Stadt der Deutschschweiz. — Das Objekt befindet sich in bestem Zustand. — Rendite wird nachgewiesen. Nötiges Kapital ca. 150,000.—. Anfragen unter Chiffre H. G. 2628 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wegen Todesfall des Inhabers **zu verkaufen** Hotel und Restaurant zum **Rössli, Grenchen** Grosse Lokalitäten, 19 Betten, kleiner und grosser Saal. Stammlokal von mehreren Ortsvereinen. Niedere Auskunt erteilt Antezernerschaft der Einzelwohngemeinde Grenchen.

Zu vermieten oder zu verkaufen per sofort, franz. Schweiz, sehr schöne **Hotel-Pension** in prachtvoller Lage, 1150 m Höhenlage, das ganze Jahr offen, mit Sommer- u. Winterreisen, 40 Betten, schöne Räume, alle Zimmer mit B. Wasser. — Offerten unter Chiffre H. P. 2647 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige Fachleute suchen besseres **HOTEL** zu pachten oder zu kaufen. Tessin oder franz. Schweiz bevorzugt. — Offerten unter Chiffre P. K. 2642 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Jetzt ganz besonders... Hilft Ihnen ein «Frigomatic» — Kühlschrank sparen. Denken Sie daran — kein Stück Fleisch, keine Resten, kein Ei, überhaupt kein Gramm Lebensmittel darf heute in Ihrem Betrieb verderben. Ein «Frigomatic» — Kühlschrank konserviert alles, denn er ist absolut zuverlässig im Betrieb, funktioniert vollautomatisch und die Betriebskosten sind äusserst gering. Eine «Frigomatic» — Kühlanlage enttäuscht nie! Bei Neuschaffungen, Änderungen oder Vergrösserungen an Ihrer vorhandenen Kühlanlage verlangen Sie Offerte von der

AUTOFRIGOR AG ZÜRICH HARDTURMSTRASSE 20 TEL. 58660 Vertretungen und Servicestellen in: Basel, Bern, Biel, Chur, Fribourg, Genf, Interlaken, Lausanne, Lugano, St. Gallen

Gesucht tüchtige **Hoteliers-Tochter** perfekt Französisch in Wort und Schrift für Empfang u. Journal in führendes Hotel der Westschweiz. Jahresstelle für seriöse, gut präsentierende, gewandte und energische Person. Offerten mit Photo, Referenzen und Ansprache unter Chiffre H. T. 2644 an die Hotel-Revue, Basel 2.

In den besten Wirtschaften **Waadtlander-Weine** Aigle - Lavaux - La Côte - Dézaley Propagandastelle für Waadtlander-Weine Primavind Lausanne

Le service du contrôle des prix refuse toute augmentation des prix d'hôtel

Comme nous l'avons déjà annoncé dans le dernier numéro de la Revue suisse des hôtels, en rendant compte de la séance que notre Comité central a tenue à Lausanne, le Service fédéral du contrôle des prix nous a refusé l'autorisation de majorer de 50 cts les prix minima de pension pour le printemps et l'été 1943, autorisation que nous lui avions demandée conformément à la décision de l'assemblée extraordinaire des délégués du 21 janvier à Berne.

Ainsi les prix d'hôtel restent tels qu'ils ont été fixés au printemps 1942.

Voici la traduction de la réponse que le Service fédéral du contrôle des prix a faite à notre requête dûment motivée et accompagnée de documents statistiques abondants sur le renchérissement des prix de revient qui continue à se faire sentir:

Objet: **Hausse des prix d'hôtel**

Après avoir examiné la question à fond, nous avons l'avantage de vous communiquer ce qui suit:

Votre demande tombe assez mal à propos puisqu'on est en train d'agir énergiquement dans tous les secteurs en vue d'une stabilisation du coût de la vie, à laquelle l'hôtellerie doit également avoir grand intérêt. Nous estimons qu'une consciencieuse et stricte observation des mesures de rationnement et d'économie édictées par les autorités permettent de compenser le renchérissement des marchandises. Nous avons constaté avec satisfaction que, dans vos milieux aussi, l'on désire une stabilisation des prix, car on reconnaît très justement qu'un niveau de prix exagéré met sérieusement en danger la capacité de concurrence de notre tourisme.

Le pourcentage d'augmentation des frais d'exploitation que vous nous indiquez est basé sur une consommation normale d'avant-guerre. Or, si l'on tient compte des prescriptions d'économie et de rationnement dans le schéma de l'index des frais de cuisine, cela donne des différences sensibles. Les mesures restrictives ont certainement apporté à l'hôtellerie des allègements financiers et il ne faut pas oublier que de nombreuses entreprises bien dirigées commercialement bouclent avec un bilan de cuisine favorable.

Si l'on tient compte en outre du fait que les hôteliers sont autorisés, aujourd'hui aussi, à appliquer des prix de chambre et de pension gradués dans les limites des prix minima et maxima, comme cela se faisait avant la guerre déjà, nous croyons pouvoir admettre qu'un nouveau supplément de renchérissement ne serait pas justifié. On ne pourrait guère en prendre la responsabilité à l'égard d'autres groupements professionnels.

C'est les raisons pour lesquelles nous avons le regret de devoir refuser votre demande.

A la fin de la période actuelle de chauffage, le calcul des prix de chambre et de pension devra continuer à se faire sur la base de notre ordonnance No 524/A/42, du 9 mars 1942. Les augmentations admissibles des prix des repas sont réglées par l'ordonnance No 492/A, du 17 mai 1941. Ces deux ordonnances demeurent en vigueur.

Nous ne doutons pas que vous nous soutiendrez dans les efforts que nous faisons pour aboutir à une stabilisation générale des prix. Nous vous en remercions d'avance et nous vous prions d'agréer, Messieurs, l'expression de notre parfaite considération.

Département fédéral de l'économie publique:

Le chef du service du contrôle des prix:
(Signé) Schmocher.

Après avoir pris connaissance de cette réponse on ne peut s'empêcher d'avoir le sentiment que la demande de notre Comité central a été traitée bien superficiellement par le Service fédéral du contrôle des prix, bien que celui-ci se targue, au début de sa lettre, d'avoir « examiné la question à fond ».

En tous cas, ce n'est pas l'état actuel du coût de la vie qui pourrait avoir été déterminant dans la décision du Service fédéral du contrôle des prix de refuser une modeste majoration des prix minima de pension. En effet, suivant les catégories d'hôtel et les prix de pension qui s'échelonnent entre 8 et 20 francs, la majoration proportionnelle n'aurait été que de 6,2 à 2,5%. C'est au contraire d'autres arguments de plus vaste portée, mis en avant dans la réponse en question qui semblent avoir été déterminants.

Ce sont d'une part les efforts faits par le Service du contrôle des prix pour arriver à une stabilisation générale du coût de la vie et d'autre part le fait que l'on veut chercher à forcer l'hôtellerie, grâce justement à ce « blocage » de prix, de continuer à réduire ses prestations.

Nous avons déjà maintes fois signalé combien il est important pour l'hôtellerie et le tourisme suisse, non seulement à l'heure actuelle, mais pour l'avenir aussi, que l'on mette un frein à la continue hausse des prix qui se manifeste dans notre pays. La capacité d'achat de la clientèle indigène et, après la guerre, celle de la clientèle étrangère également, aura des limites auxquelles l'hôtellerie devra s'adapter. Mais si, de son côté, elle est obligée de tenir compte de prix de revient qui ne jouent plus du tout avec les meilleurs prix d'hôtel qu'elle pourra demander, il en résultera des difficultés qui ne manqueront pas d'avoir une influence néfaste sur la capacité de concurrence

de notre industrie touristique suisse par rapport à l'étranger, et sur l'existence même de nos entreprises.

C'est pourquoi, si l'hôtellerie ne peut que se féliciter d'une stabilisation générale des prix et si, sous toute réserve, elle est disposée elle-même à soumettre *c'est dans la condition sine qua non que cette stabilisation soit vraiment générale et s'applique également au prix des produits agricoles indigènes et aux tarifs de chemins de fer*. Mais si cette stabilisation radicale ne se produit pas, nous dénonçons au Service fédéral du contrôle des prix le droit de repousser unilatéralement chaque demande que lui adresse l'hôtellerie dans le but d'adapter partiellement ses prix.

En outre, le Service fédéral du contrôle des prix motive son refus en déclarant « qu'une consciencieuse et stricte observation des mesures de rationnement et d'économie dictées par les autorités doit permettre de compenser le renchérissement des marchandises ». Nous n'avons, pensons-nous, pas besoin d'expliquer longuement à nos membres que cette affirmation est contraire aux expériences faites, qu'elle ne peut s'appuyer, ni sur des chiffres, ni sur d'autres arguments; c'est la raison pour laquelle elle donne une pénible impression d'arbitraire.

Le renchérissement effectif des frais d'exploitation, en tenant compte des modifications apportées dans la consommation par les restrictions et les économies (rationnement et restrictions de consommation), et des dépenses supplémentaires (occasionnées par l'emploi de produits de remplacement), s'élevait, en décembre 1942, à 42,6 pour cent. Or, seule la moitié environ de ce renchérissement est couverte par la hausse des prix d'hôtel autorisée jusqu'à maintenant. Quand le Service fédéral du contrôle des prix nous écrit dans sa réponse, que « le pourcentage d'augmentation des frais d'exploitation que nous indiquons est basé sur une consommation normale d'avant-guerre », cela signifie: soit qu'il n'a pas examiné à fond le matériel statistique que nous lui avons soumis et qui contient aussi, à titre de comparaison, le pourcentage d'augmentation des frais en cas de consommation normale, soit qu'il a préféré l'interpréter de façon erronée pour pouvoir plus simplement liquider notre demande.

L'on doit aussi se demander ce que le service du contrôle des prix veut dire quand il affirme « que de nombreuses exploitations bien dirigées commercialement bouclent avec un bilan de cuisine favorable ». Dans certains cas, il se peut que grâce à des conditions d'exploitation exceptionnelles, on ne remarque pas aussi fortement, ou peut être pas encore aussi fortement qu'ailleurs, la situation encrée du bilan de cuisine, mais, et c'est là l'important, que signifie

le bilan de cuisine quand il s'agit de juger les prix de pension? Seul le bilan général des frais peut être déterminant dans ce domaine et si ce compte de frais se bouclait d'une manière favorable, comme a l'air de le prétendre le Service fédéral en question, la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie aurait moins à faire et ne recevrait pas continuellement de nouvelles demandes d'assaiement.

Le bilan de cuisine, tel que le voit le Service du contrôle des prix, s'écrit: recettes de cuisine = dépenses pour denrées alimentaires plus excédent brut de recettes et ne peut donner aucune idée du rendement de la cuisine. Si l'on répartit les frais généraux d'exploitation sur les secteurs d'exploitation auxquels ils se rapportent vraiment, l'on s'aperçoit que même avec un excédent de recettes brut de 20, 30 ou 40 pour cent dans le bilan de cuisine, la rentabilité de celui-ci demeure généralement négative, et était négative avant la guerre déjà. En effet, la rentabilité d'une exploitation est déterminée pratiquement, non seulement par le rendement de la cuisine, mais par d'autres comptes et chiffres de vente. Le contrôle fédéral des prix a malheureusement fort mal choisi son exemple et cela nous montre à l'évidence combien l'on se préoccupe peu des revendications de l'hôtellerie.

Les restrictions dans les prestations qui, selon les estimations de notre service de renseignements économiques, compensent un tiers du renchérissement calculé sur une consommation normale, vont déjà si loin qu'on ne peut plus prendre la responsabilité de les diminuer encore à l'avenir. Comme notre tourisme dépend pour une grande part de la qualité de notre hôtellerie, de nouvelles réductions des prestations ne pourraient avoir que des répercussions néfastes pour cette importante branche de notre économie nationale.

Enfin le dernier motif invoqué par le Service du contrôle des prix est qu'un supplément de renchérissement pourrait guère se justifier à l'égard d'autres groupements professionnels. Or si l'on songe aux multiples ordonnances et prescriptions de ce service qui ont autorisé d'autres groupements professionnels à augmenter leurs prix l'année dernière, alors que l'hôtellerie devait supporter elle-même le renchérissement qui s'est produit pendant cette période, on doit bien se dire qu'il y a quelque chose qui ne joue pas.

La recommandation d'utiliser les prix moyens est contre-heureuse et salubre et il faut qu'on chacun en fasse usage. Elle ne permettra pas cependant de compenser le renchérissement car, dans les conditions de concurrence actuelles, seule une augmentation obligatoire uniforme des prix minima aurait permis d'améliorer la rentabilité insuffisante enregistrée en ce moment.

C'est pourquoi nos dirigeants devront s'occuper à nouveau plus tard de toute cette question de prix et chercher avec les autorités à y apporter une solution satisfaisante. Mais pour le moment et jusqu'à nouvel avis, les prix de printemps et d'été demeurent sans changement. En attendant, bien qu'elle donne lieu à d'amères critiques, chacun devra s'accommoder de la décision du Service fédéral du contrôle des prix.

Marius L. Martin †

La nouvelle du décès de M. Marius L. Martin, directeur de l'Hôtel des Bergues à Genève a douloureusement surpris les nombreux amis que le défunt comptait à Genève et dans l'hôtellerie suisse. On le savait malade, puisqu'il souffrait depuis assez longtemps déjà d'une angine de poitrine, mais personne ne pensait qu'il nous quitterait le 20 février 1943 déjà.

Né le 26 mars 1886 à Riddes, M. Martin était originaire de Massongex (Valais). Il se voua très jeune à la carrière hôtelière et se rendit de bonne heure à Malvern en Angleterre. Il y fit un séjour pur et apprendre à fond la langue de ce pays où il devait, par la suite, diriger de très importantes entreprises. Pour connaître parfaitement son métier d'hôtelier, M. Martin fit de nombreuses saisons à l'étranger dans les grands hôtels de la Riviera, à Ostende, à la Villa d'Este à Cornobbio. Puis M. Martin revient en Suisse et on le trouve encore au Carlton à St. Moritz et à l'Hôtel Bour au Lac à Zurich où, lors de la dernière guerre, il occupe le poste de 1er maître d'hôtel.

C'est à cette époque qu'il fut appelé à retourner à Londres; il travailla à la *Lyon's Company*, au *Trocadero* et par la suite assumait la direction du *Regents Palace* et du *Royal Palace Kensington*. En 1923, il entra définitivement au pays pour diriger les destinées du Grand Hôtel de St-Moritz. Il y demeura jusqu'en 1937, date à laquelle il fut invité à prendre la direction de l'Hôtel des Bergues où il remplaça M. Baezner. Malgré la malice des temps, il parvint à donner à cette maison déjà célèbre un nouvel essor.

M. Martin fut un hôtelier complet qui s'était acquis partout où il travailla une juste notoriété pour sa compétence et ses talents d'organisateur. Il était très au courant de tout ce qui touchait à notre profession et s'intéressait beaucoup aux questions d'ordre économique que se posent à notre industrie depuis la guerre surtout.

C'est pourquoi une foule considérable se pressait à la Messe de Sépulture qui a eu lieu mardi à 11 h. dans l'Eglise de Notre Dame à Genève. Le cercueil disparaissait sous des montagnes de fleurs où l'on distinguait de magnifiques couronnes adressées par des hôteliers et des sections de la Société suisse des hôteliers. De toutes les parties de notre pays des parents et des amis de Marius Martin étaient venus à Genève pour lui rendre les derniers honneurs.

Nous voulons nous joindre à tous les amis de M. Martin pour exprimer à la famille de notre fidèle membre nos sincères condoléances pour le deuil cruel qui les frappe.

Deux personnalités hôtelières, membres de notre Comité central, soit M. Schmid, directeur du Bellevue-Palace à Berne, et M. F. Cottier, président du Syndicat des hôteliers de Genève, ont tenu à rendre ici également un dernier hommage à M. Martin.

Marius L. Martin, directeur de l'Hôtel des Bergues

M. Marius L. Martin, directeur de l'Hôtel des Bergues depuis 1939, est décédé brusquement samedi à midi. Bien qu'il se sentit malade depuis longtemps, sa mort inattendue fut une surprise pour chacun car il n'était âgé que de 57 ans. Une maladie de cœur opiniâtre tourmentait M. Martin depuis une année environ et samedi, alors qu'il était en train de déjeuner avec sa famille, il s'effondra sans un mot. La mort avait fait son œuvre, mettant fin subitement à une vie laborieuse couronnée de succès. Deux jours auparavant il assistait encore à une séance du conseil d'administration de l'Hôtel des Bergues et, à cette occasion, il s'était décidé à prendre un congé de convalescence prolongé dont sa famille et lui-même se réjouissaient déjà d'avance.

M. L. Martin fut un de ces représentants du canton du Valais qui, grâce à leur énergie, à leur volonté et à leurs capacités sont parvenus à occuper les premières places de notre hôtellerie, après avoir acquis leurs connaissances professionnelles dans d'autres pays.

Avec M. Martin disparaît un des grands hôteliers qui ont contribué pendant de longues années à faire la réputation de notre profession à l'étranger. M. Martin était très aimé de ses hôtes, du public et de ses administrateurs à cause de ses rares qualités d'homme et de commerçant. M. Martin revint à l'Hôtel des Bergues, que l'on appelait à juste titre l'Hôtel de la Société des nations, tous les grands hommes politiques d'avant la guerre. Les nombreuses distinctions que lui conférèrent les hôtes éminents qu'il hébergéait et les marques d'attention qu'ils lui témoignèrent, montrent bien la considération dont il jouissait dans ces milieux également. Ces collaborateurs et employés l'appréciaient énormément. Tous ses collègues et ses innombrables amis garderont de cet excellent homme un souvenir ému.

Nous exprimons à Madame Martin son épouse, qui fut toujours pour lui une collaboratrice précieuse, et à son fils, notre sincère et profonde sympathie pour la perte irréparable qu'ils viennent de faire.

H. Sch.



A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Monsieur
Marius-L. Martin-Maurer

Directeur de l'Hôtel des Bergues à Genève

décédé subitement le 20 février 1943, dans sa 57ème année.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de ce fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central
Le Président central:
Dr H. Seiler.

Hommage de l'hôtellerie genevoise

Dès son arrivée dans notre ville, M. Martin avait su se montrer attentif à tout ce qui intéressait notre cité. Jamais on ne faisait appel en vain à son dévouement. Il intervenait personnellement dans la préparation et l'organisation des banquets et des manifestations de tout genre qui faisaient de l'entreprise qu'il dirigeait un hôtel d'une renommée mondiale.

Grand ami des fleurs qu'il se plaisait à cultiver lui-même à ses moments de loisir, dans sa riante propriété de Vandœuvre, il aimait à en décorer les tables de son établissement, avec un goût tout particulier.

Avec Madame Martin, toujours dévouée, il contribuait largement aux manifestations d'ordre philanthropique en faveur de nos soldats et des victimes de la guerre.

Sportif fervent, le golf, le curling, la chasse en particulier, n'avait pas de secret pour lui. Il aimait à conter ses succès et trouvait dans ces divertissements une agréable compensation à l'activité souvent débordante qu'exigeaient ses multiples occupations professionnelles.

Tout suivi avec émotion les soins touchants d'affection et d'attention dont sa famille et ses amis l'entourèrent au cours de sa pénible maladie. Après quelques semaines plus particulièrement alarmantes, il avait semblé renaitre à la vie. Avec l'amertume de l'impuissance humaine, le destin inexorable a apporté son cruel démenti au moment précis où tous les espoirs semblaient à nouveau devoir être permis.

Le nom de Marius Martin restera toujours étroitement lié à la vie touristique de Genève. Collègue aimé et apprécié, toujours aimable, il avait été pendant de nombreuses années vice-président du Syndicat des Hôteliers de Genève, où sa compétence, sa grande expérience et sa connaissance des choses en avaient fait un des membres les plus écoutés et unanimement appréciés.

En ces heures douloureuses les hôteliers de Genève, auxquels se joint toute l'hôtellerie suisse, expriment leur reconnaissance et leur gratitude à Marius Martin pour le dévouement dont il a toujours fait preuve avec un si complet désintéressement. Ils s'associent, profondément émus, au chagrin de Madame Martin et de son fils et leur expriment leur chaleureuse sympathie. Nos cœurs garderont son empreinte et celle aussi de son charme et de sa bonté. La paix soit avec lui dans l'éternel repos.

Fernand Cottier
Président du Syndicat des Hôteliers de Genève

Le mouvement hôtelier en décembre 1942

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Un mois de décembre extraordinairement pauvre en neige avait caractérisé le début de la saison hôtelière d'hiver 1942/43, les conditions météorologiques défavorables n'ont pas été sans influence sur le mouvement touristique résultant des séjours de vacances et de l'exercice des sports. Les régions de tourisme proprement dites ont, en conséquence, enregistré au mois de décembre dernier une affluence d'hôtes de 6 pour cent inférieure à celle du même mois de l'année précédente, malgré l'institution des abonnements de vacances et la prolongation de validité des billets du dimanche. Dans l'ensemble des établissements hôteliers de la Suisse on a enregistré 141 000 « arrivées » (soit 3 pour cent de moins qu'en décembre 1941) et 692 000 « nuitées » (1 pour cent de plus).

	Arrivées		Nuitées	
	déc. 1941	déc. 1942	déc. 1941	déc. 1942
Suisse.....	136 583	133 665	538 891	531 884
Etranger..	9 251	7 585	143 479	159 937
Total.....	145 834	141 250	682 370	691 821

Pour la première fois, depuis quelques années, une diminution globale de 7000 nuitées d'hôtels suisses, par rapport au mois correspondant de l'année précédente, s'est trouvée plus que compensée par un accroissement du nombre des nuitées des hôtels étrangers (de 16000). Du point de vue qualitatif seulement, il n'y a toutefois pas eu de compensation, à proprement parler, car la régression constatée concerne les hôtels suisses, et est surtout sensible dans les stations de sports d'hiver, tandis que l'augmentation du nombre global des nuitées d'étrangers fut essentiellement due à une plus grande affluente des malades étrangers dans quelques stations climatiques de haute altitude, ainsi qu'à la présence, en Suisse romande, d'un certain nombre d'émigrants et de fugitifs.

Les régions classiques de sports d'hiver des Grisons et de l'Oberland bernois ont effectivement accusé une régression du nombre d'arrivées d'hôtels suisses de près de 14 pour cent et de celui de leurs nuitées d'environ 12 pour cent, comparativement au mois de décembre 1941. Pour 100 lits recensés, 13,4 ont été occupés dans le canton des Grisons, et 3,9 seulement dans l'Oberland bernois. La région du *Sants* aussi fut moins fréquentée qu'au même mois de l'année précédente, les stations de sports dans le Toggenburg en particulier. La Suisse centrale et le Tessin ont accusé, au total, à peu près le même degré d'affluente d'hôtels qu'un an auparavant, mais avec d'assez grandes différences selon les stations. Dans la région des Alpes vaudoises et dans celle du lac Léman les nombres des nuitées des différentes catégories d'hôtels étrangers plus ou moins permanents se sont accrues d'un dixième environ. En outre, le Jura, avec Le Chaux-de-Fonds et Le Locle a accusé un accroissement des nuitées de 7 pour cent, il en fut de même au Valais (5 pour cent), dont les sanatoriums de Montana furent tout particulièrement fréquentés.

Parmi les cinq grandes villes, seules celles de la Suisse romande ont enregistré une affluente d'hôtels notablement plus grande qu'au mois de décembre de l'année précédente. C'est ainsi que le taux d'occupation des lits recensés a atteint 48 pour cent à Genève et 26 pour cent à Lausanne. Dans les villes de Berne (57 pour cent), Zurich (43 pour cent) et Bâle (19 pour cent) ce taux fut aussi un peu supérieur à celui qui y avait été noté un an auparavant.

Chronique du Tribunal fédéral

Les conditions pour bénéficier des mesures de protection juridique

La chambre des poursuites et faillites du Tribunal fédéral a eu récemment à s'occuper d'un recours déposé par un groupe de créanciers contre diverses mesures d'assainissement qui avaient été consenties en faveur d'une importante exploitation hôtelière. Sans entrer dans les détails de cet assainissement, nous voulons pourtant extraire des pièces de ce procès et des conclusions du Tribunal fédéral ce qui peut être d'intérêt général et avoir une importance de principe.

L'hôtel était obéré par une première hypothèque de fr. 600,000.— et par une deuxième hypothèque qui était primitivement de fr. 130,000, mais qui avait été ramenée à fr. 93,000.—. Une partie de ces amortissements, sous un montant de fr. 30,000.—, avait été fourni par des parents de la propriété qui étaient en même temps ses cautions, si bien que ceux-ci conservaient à l'égard de la débitrice un droit de reprise sur ces fr. 30,000.—.

Comme le produit de l'exploitation ne permettait pas de faire face aux obligations, la direction de l'entreprise envisagea un assainissement et demanda l'appui de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Mais le projet d'assainissement amiable élaboré par la Société fiduciaire se heurta à l'opposition des cantons de la deuxième hypo-

thèque. C'est pourquoi, invoquant l'ordonnance du 19 décembre 1941, concernant les mesures juridiques temporaires en faveur de l'hôtellerie, la débitrice chercha à rendre les diverses mesures d'assainissement obligatoires, et sa demande fut admise bien que les cautions aient insisté pour qu'elle soit refusée. De ce fait, il était également survenu au droit de recours des cautions jusqu'au 31 décembre 1944 et l'on introduisit un *intéêt variable* dépendant du résultat d'exploitation, ceci avec effet rétroactif au 1er septembre 1939.

Les cautions en question recoururent auprès du Tribunal fédéral contre cette décision, prétendant faire état d'une infraction à l'article 1er de l'ordonnance instituant des mesures juridiques temporaires en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie, du 19 décembre 1941, article fixant les conditions d'application de l'ordonnance. Il a été tenu pour acquis:

Les mesures prévues dans la présente ordonnance peuvent être invoquées par le propriétaire d'hôtel qui rend vraisemblable:

- a) qu'il en raison de la crise économique et sans faute de sa part, il est hors d'état de remplir, entièrement ou partiellement, ses engagements;
- b) qu'il est digne d'aide;
- c) que les mesures demandées permettent de continuer l'exploitation ou de la maintenir en état.

Dans le cas que nous examinons, les recourants faisaient valoir que la débitrice n'était pas digne d'aide et cette façon de voir a été partagée par le Tribunal fédéral. Comme le précise le texte de l'ordonnance, le débiteur doit rendre vraisemblable que les conditions prévues à l'article 1er sont remplies et l'on ne peut se contenter de simples présomptions à ce sujet. Au contraire, si les déclarations laissent apercevoir des faits qui font que ces conditions peuvent être mises en question, l'autorité de concordat doit y prêter attention d'office et mettre les choses au clair. Ceci, surtout quand il s'agit de juger si le requérant est digne d'aide ou non. La pensée que les deniers publics seraient mis à la disposition d'un hôtelier « indigne » serait insupportable. Le juge de concordat doit protéger les intérêts généraux sans préoccuper de savoir si les créanciers ou la Société fiduciaire de l'hôtellerie ont été choqués par ces faits ou non.

Au sens de l'article 1er, lettre b), le requérant est « indigne » d'aide quand il ne réduit pas ses dépenses à un minimum avant d'exiger un sacrifice de la part de ses créanciers, soit qu'il fasse des nouveaux investissements inutiles, soit qu'il s'agisse de ses dépenses personnelles. Celui qui vit largement aux dépens de ses créanciers n'est pas digne d'aide. A ce sujet, on a tenu compte:

1. De la construction d'une annexe pour un bain privé. Celle-ci n'était nullement nécessaire et fut considérée comme un luxe.
2. De dépenses prévues de fr. 800.— au début, puis plus tard de fr. 6000.—, et ceci à côté du logement, de l'entretien et du service gratuit. Peu importe de savoir si de telles dépenses correspondent à des dépenses moyennes ou habituelles, car l'hôtelier qui exige un sacrifice de la part de ses créanciers ne peut personnellement plus prendre sur le produit de l'exploitation ce qu'il avait l'habitude de prendre, mais il doit se restreindre le plus possible. A ce point de vue, ces dépenses doivent être considérées comme exagérées. En ce qui concerne l'endettement, elles ne correspondent plus non plus à la morale habituelle d'un débiteur.
3. Du prélèvement d'un intérêt pour un prêt personnel, alors qu'il y avait encore des intérêts arriérés sur d'autres prêts et que l'on devait déjà surseoir à leur paiement.

Dans ces conditions, le Tribunal fédéral a estimé que la requérante n'était pas digne de bénéficier des mesures de protection juridiques. La question de savoir si les faits que nous venons de mentionner étaient la cause du surendettement ne peut être soulevée, car le principe de la « dignité » est indépendant de la question de l'endettement. Chaque condition énumérée à l'article 1er doit être examinée séparément et indépendamment des autres.

On juge donc de la « dignité » d'un requérant en se basant sur l'attitude qu'il a eue antérieurement et l'on décide si cette attitude mérite une protection spéciale. Celle-ci est refusée si le patrimoine ou le produit de l'affaire ont été dilapidés, sans tenir compte des obligations, et surtout si des dépenses privées trop élevées ont été effectuées. C'est pourquoi, dans ce cas-ci, le recours a été admis et la demande de bénéficier de mesures de protection juridiques spéciales en faveur de l'hôtel a été repoussée.

Divers

Une école hôtelière féminine va s'ouvrir en Provence

Alors que la Société suisse des hôteliers se préoccupe activement de rouvrir son Ecole de Cour-Lausanne, il est intéressant de voir que les mêmes efforts sont faits à l'étranger dans des domaines équivalents et que des solutions semblables à celles que nous envisageons ont été retenues en France. L'école en question est destinée aux jeunes filles de Provence et fonctionnera dans la célèbre hôtellerie de la Sainte-Baume, dès le 1er mars 1943. Elle répond à la nécessité qu'il y a de former pour l'industrie hôtelière un personnel qualifié et présentant, tant au point de vue technique que moral, les garanties que l'on est en droit d'exiger de ceux qui se destinent à cette profession, trop souvent exercée par des gens peu compétents.

Elle sera également ouverte aux jeunes filles qui veulent se perfectionner dans l'art de tenir une maison et qui pourraient être appelées à la direction d'un établissement public, d'une maison de vacances ou d'une pension de famille.

Voici les branches principales qui seront enseignées:

Questions générales: histoire de l'hôtellerie, organisation, technique d'un hôtel, droit hôtelier. Services: cuisine, lingerie, réception, secrétariat. Direction. — L'enseignement s'étendra sur onze mois. Les huit premiers seront consacrés à des cours théoriques et à des exercices pratiques. Trois mois de stage compléteront la formation demandée.

A la fin de leurs études, les stagiaires seront placés par les soins de l'hôtellerie de la Sainte-Baume, soit chez des particuliers, soit dans des hôtels. Elles auront la possibilité de revenir se perfectionner par la suite au cours des stages de courte durée qui seront organisés à leur intention.

Vente du Grand Hôtel Beau-Séjour à l'Etat de Genève

Nous avons déjà signalé les discussions qui ont eu lieu au Conseil d'Etat et au Grand Conseil du canton de Genève au sujet de l'achat du Grand Hôtel Beau-Séjour. Cette acquisition est maintenant décidée et pour 45,000 francs, l'Etat est devenu propriétaire de cet hôtel situé sur le plateau de Champel.

Le « Courrier de Genève » donne encore à ce sujet les intéressants renseignements suivants: C'est en 1874 que le domaine fut acquis par la société qui créa l'Hôtel Beau-Séjour, maison de plaisance, et aussi de cure avec ses bains renommés au bord de la rivière Arve, qui vient du Mont-Blanc et va se jeter dans le Rhône en aval de Genève.

Si l'Etat de Genève a acheté cette propriété c'est qu'il a l'intention d'y installer une partie des services de l'Hôpital cantonal. Cet établissement devra être bientôt transformé entièrement ou même reconstruit; il faudra donc avoir pendant la période de reconstruction des immeubles tout près des cliniques chirurgicales pour y recevoir les malades. Et puis, il sera bon d'avoir un hôpital où pourront être évacués les patients ne demandant plus de soins actifs et réguliers. C'est en prévision de tout cela que le Conseil d'Etat et le Grand Conseil ont décidé l'acquisition

de Beau-Séjour. Après les hôtels National, Carlton, Bellevue, Métropole, Russie et Beau-Rivage pour ne citer que les maisons de tout premier ordre, la disparition de Beau-Séjour montre assez la crise qui atteint Genève. Il est donc nécessaire comme l'a dit aux représentants du monde économique et financier, mardi dernier, M. le conseiller national Meili, d'assainir la situation et de moderniser ce qui peut encore vivre.

Nécrologie

Berthe-Catherine Nuss †

On nous annonce de Vevey le décès de Mademoiselle Berthe-Catherine Nuss, co-propriétaire de l'Hôtel Nuss, survenu le 12 cr.

Elevée dans l'hôtellerie, elle fut dès son jeune âge une aide précieuse pour ses regrettés parents, puis, après le décès de sa chère mère, il y a quelques années, elle devint la véritable maîtresse de la maison. Depuis un certain temps elle assumait avec son frère la direction de cette maison familiale et, l'été dernier, en devint co-propriétaire à la mort de son père Monsieur Laurent Nuss.

Mademoiselle Nuss fut une collaboratrice intelligente et laborieuse, très instruite et cultivée, une excellente musicienne, une hôtelière compétente, toujours aimable. Elle avait su se faire apprécier par la clientèle. Avec son frère, Monsieur Ernest Nuss, elle avait participé très activement et avec beaucoup de succès à créer l'excellente réputation dont jouit l'Hôtel Nuss bien au delà de notre petite patrie.

C'est après avoir supporté vaillamment une longue et pénible maladie que Mademoiselle Nuss nous a quittés dans la force de l'âge. Nous présentons à Monsieur E. Nuss, vice-président de la section locale, ainsi qu'à son épouse, nos très sincères condoléances.

P. J.

PAHO

Qu'est-ce que la PAHO offre à ses assurés?

1. Libre franchise dans toutes la Suisse. L'assurance ne cesse pas lors de changements de domicile sur territoire suisse. Pas d'affiliation forcée dans une caisse d'assurance publique (la PAHO est reconnue par tous les cantons).
 2. Possibilité de s'assurer afin de bénéficier des allocations maxima autorisées par la loi (Cotisation mensuelle à cet effet seulement frs. 3,50). Les assurés avec un gain petit peuvent déjà s'assurer avec une cotisation de 1 fr. par mois!
 3. Inscription gratuite auprès des bureaux de placement de la Société suisse des hôteliers et de l'Union Helvétique.
 4. Versement aux affiliés de l'allocation journalière au complet pendant qu'ils suivent des cours professionnels de perfectionnement ou de changements de métier dans des écoles subventionnées par l'Etat. (Il n'est pas nécessaire de faire contrôler (timbrer) son chômage tant que le membre suit ces cours).
 5. Versement de subsides pour déplacement pour autant que les frais de voyage dépassent frs. 6.—.
- Après de la PAHO peuvent seuls s'assurer des employés d'hôtels et de restaurants.
- Demandez la formule d'adhésion avec extrait circonstancié des statuts à l'administration de la PAHO, Marktgasse 3, Bâle, ou à l'Hôtel-Bureau à Bâle ou à l'un des bureaux de l'Union Helvétique.

Administration de la PAHO.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
la marque des bons hôtels...

Vorteilhafte Putzmittel
(COUPONFREI)

Händereinigungs- und Putzpaste
KESTA- und BLITZ-Scheuerpulver
in Dosen und offen

BEKO-Spül- und Entfettungsmittel

KELLER & CIE, KONOLFINGEN
Chemische und Seifenfabrik Stalden

HOTEL
zu kaufen gesucht

In Betracht fällt ein Haus mit ungefähr 50-60 Betten. ein Objekt, das sich als Altersheim eignen würde. Zur Errichtung der Oekonomie wird Umschreibung für Landwirtschaft benötigt. Vermittler unerwünscht. Offerten erbeten an Postfach 578 Luzern.

Chef de service
Gerant oder Verwalter etc.

Gefl. Offerten unter Chiffre E. L. 2662 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 1. April:

erstklassige
Massen-Pflegerin
mit grosser Erfahrung in Kurwesen,
Saaltochter
1. Ma
Saallehrtochter 1. April
Anfangsportier 15. Mai

Offerten mit Bild erbeten an Kurhaus Bad Wangs, St. Gallen Oberland.

Gesucht
per sofort in Jahresstellen:

1 Etagenportier (tüchtig, französisch sprechend,
1 Anfangszimmermädchen
1 Lingère, tüchtig im Stopfen u. Flickern
1 Glätzerin, gewandt m. Fremdenwäusche

Offerten an Hotel Lorins, Montreux.

ZU VERKAUFEN
Occasion! Für Pension, Confiserie, Tea Room oder Diner à part sehr reichhaltiges blaues
Schleiflackmobiliar
Anfragen unter Chiffre P 877 W an Publicitas Winterthur.

Hotel-Lehrling Barpianist
Aleinunterhalter

Zürcher Hotel offeriert Lehrstelle (Keller, Office, Kellern, Zimmer) mit 3 Jahre, Kost und Logis frei und Taschengeld. Offerte mit Photo von Jungling mit gute handschriftliche Zeugnisse unter Chiffre OF 9345 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Nach Zürich gesucht
II. Portier

Jahresstelle in kl. Haus I. Ranges. Nur gut empfohlene, sprachkundige Bewerber, die auch an der Telefonzentrale u. in der Loge aushalten können, über etwas handwerkliche Fähigkeiten verfügen und für eine vielseitige Tätigkeit willig sowie geschickt sind, wollen sich melden. Verdienst ca. Fr. 200.— nebst freier Station. Eventuell kommt auch

Küchenchef sowie **Restaurations- und Saaltochter** beide arbeitsfreudig, suchen Stelle. Evtl. spätere Übernahme oder Führung des betr. Betriebes. Offerten unter Chiffre K. G. 2850 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Habe eine Stelle
auf das erste Inserat hin gefunden; rücken Sie es nicht mehr ein. So schreiben uns Stellensuchende oft.

EHEPAAR
in Frage, wenn tüchtige Frau für Wäsche od. Küche vorhanden. Offerten mit Photo E. Gunguisser unter Chiffre P. E. 2639 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tennistrainer
Maitre de plaisir

erstklassig, sucht Sommerengagement. Off. unt. Chiffre B. A. 2649 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ein der Lehre entlassener
KOCH
sucht Stelle

für die Monate April und Mai. Offerten gefl. unter Chiffre N. S. 2651 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Concierge

44 Jahre alt, 4 Hauptsprachen, beste Referenzen und gut präpariert, sucht Stelle. Offerte in Form eines posten im Tessin (evtl. Ablösung). — Offerten unter Chiffre K. M. 2850 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Grosshotel der Westschweiz sucht strebsame, ehrliche, intelligente Tochter als
Volontärin in Econamat und Kaffeeküche
und ebensochen jungen Mann als
Volontär in Keller und Warenkontrolle

Offerten unter Chiffre V. O. 2657 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Überssee-Schweizerin, gut präsentierend, 32jähr., deutsch, französisch, englisch sprechend, praktische Erfahrung im Hotelbetrieb (Econamat) sucht Stelle als
Volontärin-Hotelsekretärin

in gutes Hotel. Offerten unter Chiffre R. E. 2661 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir müssen Geschäftsfreunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung machen, dass unser langjähriger Vertreter

Herr

Charles Kiefer, Basel

am Sonntag nach langer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Seine verständnisvolle Mitarbeit und treue Gesinnung, die wir am Verstorbenen so sehr schätzten, sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Luzern, 22. Februar 1943.

BUCHECKER & CO. EXCELSIORWERK
LUZERN
Hohlglas - Kristall - Porzellan

Chefköchin gesucht

für mittleres Hotel im Tessin. Saison April und Mai. Offerten unter Chiffre L. O. Postfach 394, Locarno.

Gesucht ins Engadin mit langer Sommerreise:
tüchtige selbständige
SEKRETÄRIN
junge, gut präsentierend
SALTOCHTER
KÜCHENMÄDCHEN
für allein.

Offerten unter Chiffre E. N. 2627 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Teppichfragen zu Schuster tragen

Teppichhaus Schuster & Co., St. Gallen-Zürich

Feinste
Haselnüssli
auspatischt, sehr lieb,
nährhaft und gesund.
Per Dötte Ankauf 23 Cts. franko.
Verkauf 30 Cts. netto
C. & A. Graf, St. Gallen
Biscuits
Tel. 210 66

Wenn Sie

Hotel-Möbiliar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

ORIENT-TEPPICHE
SPANNTTEPPICHE
LÄUFER UND MILIEUX
wie immer: gut und vorteilhaft

Geelhaar
BERN
TEL. 210 56-7 TRUMSTR. 7




„Jetzt Chef, müssen wir alles daran setzen, den guten Ruf unserer Küche hochzuhalten! Versuchen Sie, mit dieser Würze nachzuhefen, wo es gilt, den Geschmack zu verbessern, Saucen zu strecken, die Suppe schmackhafter zu gestalten.“
„Ja, mit

TEX-TON-Würze

bin ich von je her gut gefahren und heute ist sie einfach unentbehrlich. Fein und natürlich im Geschmack ist sie ausgiebig, aber nicht aufdringlich.“
Tex-Ton-Würze ist sehr preiswert, am vorteilhaftesten in Korbfaschen direkt von der Fabrik

Haco-Gesellschaft AG., Gümligen-Bern

BLANK & Co. - Vevey

Importation directe de vins rouges fins.
Gros stock de vins français en bouteilles.

SARDINEN UND THON

Preisliste verlangen.
L. Ciparisso, Zürich, Hofwiesenstrasse 89, Tel. 600 94

Zu mieten eventl. zu kaufen gesucht von fachkundigem, finanzkräftigem Ehepaar gut frequentiertes

HOTEL

Jahres- oder Saisongeschäft

Offerten unter Chiffre E. P. 2628 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

3 Absaugemangen

in garantiert prima Zustand, billig abzugeben. Elektrische Heizung, direkter Antrieb ohne Transmission. Offerten unter K. 6568 Y an Publicitas Basel.

Chef de réception-Comptable-Chef de service

Jeune homme de 26 ans, parlant les trois langues et connaissant à fond toutes les parties de l'hôtellerie, cherche place de chef de réception, de service ou comptable. Certificats et références à disposition. Libre dès milieu mars. — Offres sous chiffre E. T. 2653 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

GESUCHT tüchtige

Restaurationslödter

für Jahresbetrieb. — Gef. Offerten unter Chiffre M. L. 2658 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für sofort

Zimmermädchen

Anf. Saison auch Restaurantservice zu übernehmen.

Portier, jüngerer und eine Saal-Restaurantlödter

für die Saison, Eintritt nach Übereinkunft. Offerten, Photo und Zeugnisabschriften unter Chiffre H. P. 2632 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Boissons
Schüttler
Körkpe



GEBR. SCHÜTLER
TEL. 41 50 - NAFELS

Vins français bouteilles

Cause majeure quelques milliers bouteilles vins vieux Bourgogne, Chateau Neuf, P O R D E A U X à vendre. Ed. Martin, Yverdon, Café de l'Isle. Téléphone 2 22 52.

Heirat

Gut aussehende, sympathische Vierzigerin würde sich freuen, mit charaktervollem, vorurteilslosem Herrn, nicht unter 50 Jahren u. aus dem Hotelfach, zwecks Heirat bekannt zu werden. Selbige ist ohne Vermögen, dafür in guter Position, Directrice eines Rotten Hotelbetriebes, der nach dem Krieg gepachtet worden kann. Strenge Diskretion zugesichert und erbeten. Zuschriften unter Chiffre K. B. 2650 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht zu baldigem Eintritt:

tücht. u. solider **Alleinkoch** für gutes Hotel am Vierwaldstättersee mit grossem Restaurationsgarten,
gute II. Köchin neben Chef
tüchtiges Officemädchen
gewandtes Zimmermädchen
tüchtige Saaltochter
Saallehrtochter
Wäscherin

Offerten unter Chiffre V. S. 2664 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige **Hotelière**

sucht passende Stelle als

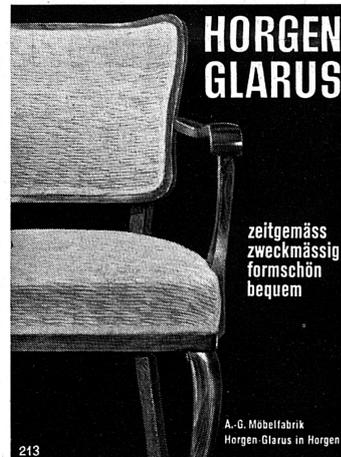
Gérantin, Directrice

in I- oder II-Rang-Hotel (Aufgabe des Eigenbetriebes als 5. Juli wegen Hausverkauf). Offerten unter Chiffre H. G. 2643 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vins français Champagnes

Vins Bourgogne, Bordeaux, Champagnes toutes marques sont livrés aux meilleures conditions.
E. SPINELLI, Représentant,
Av. Tournay, Chambésy/Genève.

HORGEN GLARUS



zeitgemäss
zweckmässig
formschön
bequem

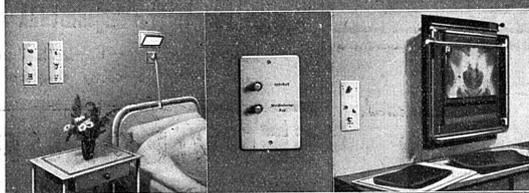
A.-G. Möbelfabrik
Horgen Glarus in Horgen

Hotellieferanten!

Von allen Werbemitteln in der Tat Am nützlichsten ist das Inserat!



Auch das Städt. Krankenhaus Baden ist mit einer Albis-Anlage ausgerüstet



Albis-Lichtruf-Schalterkombinationen sind zweckmässig und formschön

ALBISWERK ZÜRICH A.G.

LICHTRUF-ANLAGEN

Zahlreiche große Schweizer Sanatorien und Krankenhäuser sind mit Albis-Lichtrufanlagen ausgerüstet, denn sie ermöglichen rasche und lautlose, zuverlässige Bedienung

VERTRIEB: SIEMENS
ELEKTRIZITÄTS-ERZEUGNISSE AG.
ZÜRICH BERN LAUSANNE

Alles
zum
Waschen
und
Reinigen
liefert prompt & billig

ESWA
ERNST & CO.
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel

- Zürich -
Dreikönigsstrasse 10, Telefon 32.808
Gegründet 1912

ENKA

für blendend weisse Tisch- u. Bettwäsche

Seifenflocken

sehr ausgiebig und stark schäumend

Flecken-reinigungsmittel

gegen Fett- und Oelflecken, Rostflecken, Tintenflecken etc.

Schmierseifen, Putzseifen, Fensterputzlappen, Scheuertücher, Putzpulver etc.

Prompte Bedienung bei direkter Bestellung!